Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 21. Septbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Landgerichtsassessor Freiherrn von Neukirchen, genannt von Nyvenheim, zu Aachen und den Landgerichtsassessor Stephani zu Köln zu Landgerichtsräthen; so wie den seitherigen Landrathsamtsverweser, Regierungsreferendarius Alfred Wilhelm Adolph von Klützow auf Krausendorf zum Landrath des Kreises Landeshut, im Regierungsbezirk Liegnitz, zu ernennen; auch dem Fürsten August von Sulkowski auf Schloß Reisen, im Kreise Fraustadt, die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Heiligkeit dem Papst ihm verliehenen Christus-Ordens, und dem Geheimen Revisionsrath Ambronn zu Berlin zur Anlegung des von des Königs von Portugal Maj. ihm verliehenen Kommandeurkreuzes des Christus-Ordens zu ertheilen.

Der Schulamtskandidat Peter Beckmann ist bei der Realschule zu Münster als ordentlicher Lehrer angestellt worden.

Se. K. H. der Prinz von Preußen, und

Se. K. H. der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen sind gestern von Liegnitz wieder hier eingetroffen.

Angekommen: Se. Exz. der Staats- und Kriegsminister, General-Lieutenant Graf von Waldersee, und Se. Exz. der General-Lieutenant, General-Adjutant Sr. Maj. des Königs und Ober-Stallmeister, von Willisen, von Liegnitz; Se. Exz. der Wirkliche Geheime Rath und Präsident des Haupt-Bank-Direktoriums, von Lamprecht, aus der Rheinprovinz; der Unter-Staatssekretär im Justizministerium, Müller, von Frankfurt a. M.

Se. Exz. der Wirkl. Geheime Rath und Geh. Kabinetsrath Illaire ist aus der Provinz Schlesien in Potsdam eingetroffen.

Abgereist: Se. Exz. der General-Lieutenant und Kommandeur der 1. Division, von Steinmetz, nach Königsberg i. Pr.; Se. Exz. der Großherzoglich mecklenburg-strelitzsche Staatsminister, von Bernstorff, nach Neu-Strelitz.

Nr. 220 des St. Anz.'s enthält Seitens des K. Justizministeriums ein Erkenntniß des K. Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte, vom 23. Juni 1858, daß die Bestimmung und Anweisung des Emeritengehalts für einen dienstunfähigen Elementar-Schullehrer der betr. Regierung zusteht und gegen deren Anordnung der Rechtsweg unzulässig ist, Elementarlehrer an einer städtischen Schule auch zu den besoldeten Gemeindebeamten im Sinne des §. 65 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 nicht zu rechnen sind.

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 20. Sept. [Die Regierungsfrage; Befinden des Königs; der Prinz von Preußen nach Warschau; die Donaufürstenthümer.] Heute Vormittag ist ein Ministerrath abgehalten worden, welchem S. K. H. der Prinz von Preußen präsidirt hat. Da man sich schon seit einigen Tagen mit der Erwartung trägt, daß eine neue Beschlußnahme über die Oberleitung der Staatsgeschäfte erfolgen werde, so kann es nicht Wunder nehmen, daß man allgemein die Vermuthung aussprechen hört, es sei heute die Entscheidung getroffen worden. Ich bin nicht im Stande, Ihnen darüber Gewißheit zu geben; doch habe ich einigen Grund zu der Annahme, daß binnen kurzer Frist die Angelegenheit zur Veröffentlichung reif sein werde. So viel scheint festzustehen, daß die Stellung des Prinzen von Preußen eine erweiterte Grundlage erhalten und daß die Mitwirkung des Landtages zur Regelung des Verfahrens in Anspruch genommen werden wird. — Ueber das Befinden Sr. Maj. des Königs lauten die neuesten Nachrichten recht günstig. Neben der körperlichen Rüstigkeit sollen auch die Anzeichen zunehmender geistiger Regsamkeit und wiederkehrender Heiterkeit des Gemüthes bemerklich sein. Es gilt jetzt für gewiß, daß der Monarch bald nach der Beschlußnahme über die Leitung des Staats-Regiments eine Reise nach dem Süden antreten wird, um die rauhe Jahreszeit unter dem milden Himmel Italiens zu verleben. — Seit Kurzem ist viel darüber gestritten worden, ob der Prinz von Preußen nach Warschau gehen werde, um in Gesellschaft des Kaisers Alexander den Manövern der russischen Truppen beizuwohnen. Die Sache ist, so viel ich weiß, jetzt entschieden. Der Prinz hat, wie man versichert, eine eben so freundschaftliche als dringende Einladung von Seiten des Kaisers erhalten und wird derselben Folge leisten. — Das Wiener Kabinet hat die Beschlüsse der Pariser Konferenz über die Verfassung der Donau-Fürstenthümer zum Gegenstande einer Cirkulardepesche an seine diplomatischen Organe gemacht (s. u.). Das Schriftstück soll sich durch eine sehr einseitige Auffassung der Sachlage auszeichnen und namentlich sehr lebhaft den Ton darauf legen, daß die europäische Diplomatie durch die in Paris getroffenen Vereinbarungen weder die Union der beiden Fürstenthümer habe anbahnen wollen, noch jemals dieselbe ohne allgemeine Krisis werde durchführen können. Sicher ist, daß die Unionsprojekte als unzeitgemäß für jetzt vertagt worden sind. Aber es ist der Pariser Konferenz wohl nicht in den Sinn gekommen, das Wiener Kabinet zum Dolmetscher ihrer Absichten zu machen, und eben so wenig dürfte der Glaube Eingang finden, daß die Schleier der Zukunft sich vor den Augen der östreichischen Staatsmänner gelüftet haben.

☾ Berlin, 20. Sept. [Vom Hofe rc.] J. Maj. die Königin traf heute Mittag vom Schloß Sanssouci hier ein. In ihrer Begleitung befanden sich die niederländischen Herrschaften, welche Vormittags nach Potsdam gefahren waren, um sich bei Ihren Majestäten zu verabschieden. Die Königin wurde bei ihrer Ankunft auf dem Bahnhofe von dem Kronprinzen von Württemberg empfangen und in das russische Gesandtschaftshotel geleitet. Die hohe Frau machte daselbst der Frau Großfürstin Olga, Kronprinzessin von Württemberg, einen längern Besuch, besichtigte darauf die Kunstausstellung im Akademiegebäude, begab sich von hier ins Schloß und kehrte alsdann um 2½ Uhr mittelst Extrazuges mit der Hofdame Gräfin v. Canitz nach Schloß Sanssouci zurück. Der Prinz von Preußen befand sich gestern Mittag, wie schon gemeldet, längere Zeit im Schlosse Sanssouci. Heute Vormittag präsidirte der Prinz einem mehrstündigen Konseil in seinem Palais; die Minister, Geheimrath Illaire rc. verließen dasselbe erst um 12 Uhr wieder. Der Prinz von Preußen ertheilte darauf dem schwedischen Gesandten, General Baron v. Mannsbach, eine Abschiedsaudienz und empfing den russischen General und Generaladjutanten des Kaisers, v. Totleben. Um 4 Uhr fuhr der Prinz ins Schloß und nahm an dem Diner Theil, das bei seinen Kindern stattfand und bei dem auch die sämmtlichen Mitglieder der königl. Familie und die hier zum Besuch anwesenden hohen Gäste erschienen. Nach aufgehobener Tafel verabschiedete sich der Prinz von Preußen von der hohen Tischgesellschaft und begab sich nach dem Potsdamer Bahnhofe, von wo Höchstderselbe mit einem aus 25 Personen bestehenden Gefolge um 6½ Uhr nach Hannover abreiste. Am Donnerstag Abend wird der Prinz von dort nach Berlin zurückkehren, gedenkt aber unverweilt die Reise nach Warschau anzutreten (s. oben). Der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz, der Herzog von Cambridge, der Fürst Wilhelm Radziwill und viele hohe Militärs haben sich bereits ebenfalls dorthin begeben. — Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Württemberg, die seit gestern Abend hier anwesend sind und heute Nachmittag an der Tafel im königl. Schlosse erschienen, wollen morgen bereits die Rückreise nach Stuttgart fortsetzen. — Der Erzherzog Leopold von Oestreich ließ heute Vormittag mit den anderen Bundesinspektoren, dem General Grafen v. d. Decken und dem General v. Mangold, auf dem Exerzierplatze bei Moabit verschiedene Truppentheile Exerzitien ausführen.

— [Das Marinewerftkorps.] Die „Zeit. für Nordd.“ schreibt: „Der Handelsminister hat eine Verfügung zu Gunsten des Marinewerftkorps erlassen, welche die Entwickelung dieses Korps, von dem der Bau der Kriegsschiffe abhängt, wesentlich erleichtert. Bisher war es fast unmöglich, junge Leute als Lehrlinge in die Arbeitsanstalt der Marine zu bringen, da die wieder erweckten Zunftbestimmungen behinderten, daß sie Gesellen und später Meister werden könnten. Der Handelsminister verordnet nun, daß die Gewerberäthe und Gemeindebehörden allen Lehrlingen der königlichen Werfte die dort zugebrachte Zeit als Lehrzeit anrechnen und sie zur Gesellenprüfung zulassen müssen, so auch, daß den Meister-Maaten erster und zweiter Klasse, wenn diese ihr Handwerk in bürgerlichen Verhältnissen betreiben wollen, die Meisterprüfung erlassen werde. Mit diesen Vorzügen wird es den königl. Werften bald nicht mehr an fähigen Arbeitern fehlen, und man darf diese zweckmäßige Verordnung wohl als im Zusammenhang mit den bevorstehenden kräftigen Fortschritten unsrer Marine überhaupt betrachten.“

— [Eine neue Art literarischer Spekulation] wird hier ins Leben treten. Ein Herr J. M. Löwe hat, wie der „Publizist“ berichtet, ein Cirkular „zur Beachtung für Tabaksfabrikanten, bedeutende Cigarrenhandlungen rc.“ erlassen, worin er die Herausgabe von „literarischer Makulatur“ ankündigt. Diese „Makulatur“ soll zu Enveloppen für Tabak und Cigarren dienen und mit Humoresken, Witzen, Bildern, Rebus, Preisfragen rc. bedruckt sein. Jeden Tag erscheint eine Nummer zu solchen Rieß- und Ballenpreisen, daß die Nummer nicht höher als $\frac{1}{16}$ Pfennig zu stehen kommt.

Breslau, 19. Sept. [Zur Aufklärung.] Ueber die am 10. d. bei dem Dr. Stein stattgefundene Haussuchung sind in verschiedenen öffentlichen Blättern Mittheilungen gemacht worden, welche die Maaßregel als einen Eingriff in die Wahlfreiheit verdächtigen oder sonst unrichtig deuten. Zur Aufklärung der Sache ist uns aus zuverlässiger Quelle Folgendes bekannt geworden: Der Dr. Stein und ein Anderer hatten in einer auswärtigen Druckerei zwei Flugblätter in einer großen Zahl von Exemplaren drucken lassen, die von Breslau datirt und jedes von einem von ihnen „im Auftrage des Komité's für unabhängige Wahlen“ unterzeichnet worden war. Ein solches Komité war bei der Polizeibehörde nicht angemeldet worden, wie dies nach §. 2 des Vereinsgesetzes bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe hätte geschehen sollen. Es wurde daher polizeilicher seits die obige Haussuchung bewirkt, um den Thatbestand eines ohne polizeiliche Anzeige gebildeten politischen Vereins festzustellen und die Beweise zu sichern. Wenn nun auch die unter den Flugblättern Unterschriebenen später die Existenz eines Komité's für unabhängige Wahlen in Abrede gestellt haben, so hat doch von vornherein nicht angenommen werden können, daß sie sich als Beauftragte eines Komité's ausgegeben hätten, welches nicht existirte. (Br. Z.)

Danzig, 18. Sept. [Seemanöver.] Bei der kleinen Festung Neufähr an der Weichselmündung findet heute ein Landungsmanöver statt, welches von Truppentheilen des Seebataillons und der Matrosendivision ausgeführt wird. Gestern wurden die Schießübungen der Marineartillerie bei Neufähr beendigt.

Halle, 19. Sept. [Ein Opfer der Rache.] Der am 11. d. an dem Gymnasiasten Harnisch aus Lieskau verübte Mord (s. Nr. 218) hat in diesen Tagen die Gemüther in allen Kreisen lebhaft bewegt. Es hat sich bereits bestätigt, daß der Ermordete anstatt eines Andern das Opfer niederträchtiger Rachsucht geworden und wir hören über das traurige Ereigniß folgende Einzelheiten. Ein Holzhändler aus Lieskau, Namens Schlieben, kehrte an jenem Abende spät nach Hause zurück und hatte sich einen bezahlten Begleiter mitgenommen, weil er in Folge von Drohungen, die ein bei dem Holzhandel Betheiligter, Namens Rosahl, gegen ihm ausgestoßen hatte, Grund zu haben glaubte, sich gegen Ueberfälle schützen zu müssen. Als derselbe mit seinem Begleiter an den Ort des Verbrechens kam, fanden sie den Ermordeten in einer Blutlache liegen und der rc. Schlieben sprach sofort den Verdacht aus, er habe das Opfer des Mordes werden sollen. Beide begaben sich sofort nach dem Dorfe und machten bei dem Schulzen Anzeige, der sich mit mehreren Begleitern und Laternen versehen an den bezeichneten Ort begab, wo man an einem in der Tasche befindlichen Taufzeugniß, welches sich der Ermordete Behufs seines Eintritts in das Militär geholt hatte, ihn erkannte. Auf Grund des von dem rc. Schlieben ausgesprochenen Verdachtes wurde sofort der erwähnte Rosahl eingezogen, von welchem wiederum der Dienstknecht Rose als der Thäter bezeichnet wurde, der sich inzwischen auch durch sein Benehmen verdächtig gemacht hatte, weshalb auch er eingezogen wurde. Rosahl soll sofort zugestanden haben, daß er den Rose veranlaßt habe, dem Schlieben etwas auszuwischen; Rose dagegen leugnete, daß er den Harnisch gemordet habe, den er in der Dunkelheit für Schlieben gehalten hatte. Bei der in seiner Wohnung vorgenommenen Haussuchung hatte man indeß ein Paar Beinkleider gefunden, welche frisch ausgewaschen waren, aber doch Spuren von Blutflecken zeigten. Beim Anblicke derselben soll denn gestern der Rose den Mord eingestanden haben. Er hatte sich zu diesem Verbrechen mit einer Flinte und einer Doppelpistole versehen und feuerte zuerst die Flinte, dann aber, als er sein Opfer nicht stürzen sahe, die beiden Läufe der Pistole unmittelbar hinter einander ab, und da er hierauf den zur Erde Gefallenen noch wimmern hörte, sprang er hinzu und schlug ihn so lange auf den Kopf bis er ganz still geworden war. Rose soll ferner den Rosahl bezüchtigt haben, daß derselbe ihn gedungen habe, den Schlieben aus dem Wege zu räumen, wofür er 300 Thlr. und wöchentlich einen Thaler hätte erhalten sollen. (N. H. Z.)

Oestreich. Wien, 18. Sept. [Zur Situation.] Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Erwartungen des Publikums, welche sehr hoch gespannt waren in Bezug auf die staatlichen Wohlthaten, welche uns die Geburt des Kronprinzen bringen würde, sehr bitter getäuscht worden sind. Außer einigen wohlthätigen Spenden hat uns dies hohe Ereigniß nichts gebracht. Ich will nicht davon reden, daß die Amnestie ausgeblieben ist, denn in der That ist den letzten Jahren in dieser Richtung viel bei uns geschehen, und Jeder, der sich an die Gnade des Kaisers wendet, kann sicher sein, Verzeihung zu finden selbst für schwere politische Vergehen. Andere Staaten, die weniger zu vergessen haben, bleiben in dieser Rücksicht leider weit hinter uns zurück. Ich rede von dem Ausbleiben der definitiven Regelung unsrer innern Organisation, die in allen Theilen der Monarchie schmerzlich empfunden wird. Selbst wenn sich ein gewaltiger Einfluß gegen die Absichten des Baron Bach geltend macht, müßte das entscheidende Wort des Kaisers diese Opposition zum Schweigen bringen, denn der Minister des Innern will nur das Nothwendige und bestimmt Versprochene. Baron Bach ist ein ausgesprochen organisatorisches Talent, so gut wie Baron Bruck auf seinem Gebiet; er ist fern von konstitutionellen Neigungen, die, bei der Zusammensetzung Oestreichs aus 20 verschiedenen Nationalitäten, doch, wenn ihnen entsprochen würde, zu keinem guten Ende führen könnten. Er will nur die Sicherung seines Werkes der Neugestaltung durch eine organische Gesetzgebung, durch die feste Begrenzung der Rechte der Person, die Gemeinde des Staates. Wie es scheint, sind wir noch weit von diesem Ziel entfernt; das Einzige, was wir erwarten dürfen, ist vielleicht ein die Militärdienstverhältnisse gleichmäßig ordnendes Edikt; denn selbst die Dienstzeit ist bis jetzt bei uns nicht gleich für alle Provinzen. Wie in dieser Branche, so wünschen wir Gleichmäßigkeit in allen Momenten des öffentlichen Lebens, gleiche Rechte und gleiche Pflichten. (B. B. Z.)

— [Keine Befestigungen.] Man hat der „A. Z.“ vor Kurzem von hier aus mit vielen Details geschrieben, daß am rechten Donauufer, im Halbkreise von Wien, sechs Kastellthürme (s. Nr. 213) aufgeführt werden würden, und daß die Vorarbeiten zum Bau dieser Thürme bereits begonnnen hätten. Die „Mil. Z.“ erklärt in Bezug auf jene Nachricht, daß „an maaßgebender Stelle weder ein Plan für derlei Befestigungen gefaßt, noch weniger ein Bau in Angriff genommen worden ist“.

— [Die Donaufürstenthümer.] Der „Ind. Belge“ wird telegraphisch gemeldet: „Unsere sämmtlichen Gesandtschaften im Auslande haben aus der Kanzlei des Grafen Buol Abschrift von einem Rundschreiben erhalten, das an die kaiserlichen Bevollmächtigten zu Jassy und Bukarest gerichtet wurde, um denselben die Tragweite der von der Pariser Konferenz gefaßten Beschlüsse zu veranschaulichen und ihnen den Vertrag über die Organisation der Donaufürstenthümer zu ihrem amtlichen Gebrauche darzulegen. In diesem Aktenstücke spricht Graf Buol seine Ueberzeugung dahin aus, daß die Verschmelzung der Fürstenthümer ein Ding der Unmöglichkeit sei und dieselbe nur im Falle einer Revolution zu Stande kommen könne.“

Wien, 19. Sept. [Kirchliche Zustände.] Es zirkuliren seit einiger Zeit Gerüchte über eine neue Eintheilung der bischöflichen Diözesen rücksichtlich einer Erhöhung derselben auf 93 (s. Nr. 219). Diesen Gerüchten wird von kompetenter Seite entschieden widersprochen, und wenn ja eine neue Diözesaneintheilung im Werke wäre, so würde diese eher eine Verminderung als eine Vermehrung der Diözesen mit sich bringen. Eine ganz andere auffallende Erscheinung ist der große Mangel an jungen Männern, welche Lust und Liebe besitzen, sich dem katholischen Priesterstande zu widmen. Derselbe zeigte sich zwar schon seit mehreren Jahren, er wurde aber noch niemals so lebhaft gefühlt, als eben jetzt, und giebt deshalb auch zu ernsten Betrachtungen Anlaß. Die Ursache, warum die jüngere Generation so verhältnißmäßig wenig geneigt ist, in die katholischen Seminarien einzutreten, ist nicht bloß die Abnahme der Studirenden überhaupt, sondern sind ganz insbesondere die großen Anforderungen, die plötzlich an die jungen Leute gestellt werden. Ueber den Klöstern schwebt fortwährend die Frage der Klosterreform und es läßt sich nicht bestimmen, wie strenge an der Klosterdiziplin in Zukunft festgehalten werden wird. Es entschließen sich daher die wenigsten, in die

Klöster zu treten, weil sie nicht voraussehen, welches Schicksal sie erwartet. Der Stand der Weltpriester dagegen ist ungemein beschwerlich und sehr wenig lohnend; es giebt Fälle, daß junge Geistliche 20 Jahre auf einer armen Pfarre als Kooperatoren mit einem Einkommen von 3—400 Fl. leben müssen, ohne Aussicht auf eine bessere Existenz zu erlangen. Auch wer den Beruf in sich fühlt, sein Leben der Seelsorge zu weihen, hat doch bestimmte unabweisbare Bedürfnisse, die sich steigern, je bequemer und älter der Mensch wird. Dieser Mangel an einem entsprechenden Priesterzuwachs hat sogar die Regierung bereits in Verlegenheit gebracht. Es haben nämlich schon mehrere Klöster, welche die Verpflichtung besitzen, den Unterricht an Gymnasien zu versehen, an das Ministerium die Bitte gerichtet, sie dieser Verpflichtung zu entheben, weil sie außer Stande seien, wegen Mangel an einem jüngern Nachwuchs dieselben mit den entsprechenden Lehrkräften zu besetzen. Bis jetzt, kann man sagen, haben nur die Jesuiten nicht über einen Mangel an Priesterzuwachs geklagt, und es ist staunenswerth, wie schnell und leicht sie rekrutiren, eben so staunenswerth, wie schnell sie die Mittel zu ihrer Ausbreitung erlangen. Kaum daß sie, beispielsweise, in Kalksburg bei Wien jenes großartige Erziehungsinstitut gegründet haben, welches ein Kapital von mehr als 200,000 Fl. in Anspruch nahm, haben sie schon eine zweite Niederlassung in Niederöstreich begründet, und vor Kurzem eine bedeutende Realität angekauft, welche sie baar ausbezahlt haben. Wir glauben, daß das Provinzialkonzil, welches der Erzbischof von Wien für den Monat Oktober einberufen, delikate Fragen verhandeln wird. (Br. Z.)

— [Ueber die Angelegenheit der Handels-Akademie] erhielt die Redaktion der „Zeit" folgende Zuschrift: „So eben aus Oestreich heimgekehrt, bin ich in der Lage, Ihre in Nr. 434 bezüglich der Wiener Handels-Akademie gebrachten Nachrichten aus sicherer Quelle dahin zu ergänzen: daß der Verwaltungsrath der genannten Anstalt den Professor der Naturgeschichte in Wahrheit einzig und allein, weil er Protestant ist, angeblich aber und zum Scheine aus Ersparungsrücksichten, dem kaiserlichen Unterrichtsministerium zum Opfer gebracht hat. Denn weder wissenschaftlicher- noch persönlicherseits lag dazu irgend ein Grund vor, selbst in dem Falle, daß für die beiden Vorbereitungsjahre ein katholischer Hülfslehrer angestellt werden mußte, dem auch in Preußen in wissenschaftlichen Kreisen rühmlichst bekannten, vieljährigen Privatdozenten für Geologie und Paläontologie an der Wiener Universität, Dr. Friedrich Zekély, den Unterricht in der Naturgeschichte und Waarenkunde (wie ihn der Organisationsplan für die eigentliche Akademie festgestellt hat) vorzuenthalten, und zwar um so weniger, als für dieses Fach denn doch eine Art Ersatzmann, der nun freilich kein Wissenschaftsmann (und kein Protestant) wohl aber ein ehemaliger Fabrikant sein soll, berufen ist. Ferner muß ich auch noch bemerken, daß nicht Dr. Wagner aus Göttingen, sondern der k. k. Hof- und Gerichts-Advokat Dr. Berger in Wien die Professur der National-Oekonomie übernommen hat, gegenwärtig also kein einziger Protestant an der Akademie zu lehren berufen ist; was indeß auch weniger Wunder nimmt, wenn man weiß, daß bei 4 Israeliten und 8 Katholiken die Protestanten und Griechen, seit dem Tode des Baron v. Reden, in dem Verwaltungsrathe keine Repräsentanten haben, die Geldbeiträge aber, welche sie (Baron Sina z. B.) gezeichnet haben, eine gar beträchtliche Quote ausmachen und vollgewichtig genug gewesen wären, den laut und weit proklamirten Grundsätzen der Gleichberechtigung der Religionsbekenntnisse und den Forderungen der Humanität Rechnung zu tragen."

— [Evangelisches.] Auf dem evang. Friedhofe von Wien, welcher bekanntlich erst vor Kurzem errichtet wurde, wird nun die Einweihung des Kreuzes statthaben, welches der evang. Gemeinde von mehreren ihrer Glieder zum Geschenke gemacht wurde. Die Friedhof-Kapelle dürfte wohl noch lange nicht fertig sein. Die Ausschmückung des Innern, so wie die Malerarbeiten, hat der Dekorateur der Hoftheater, Lehmann, als Gemeinde-Mitglied unentgeltlich übernommen. — Der k. k. Konsistorialrath und Superintendent des niederöstreichischen Kirchensprengels, H. Gottfried Franz, ist vor einigen Tagen von hier abgereist, um die Kirchen-Visitation in Gratz, Laibach, Cilli und Triest vorzunehmen. (Z.)

Prag, 19. Sept. [Die Militärbundesinspektion] langte gestern Abend um 7 Uhr mittelst Separattrains von Kollin hier an. Der Zug fuhr in die Bahnhofshalle ein, woselbst der Armeekommandant, FZM. Graf Wimpffen, ausstieg und im Hotel „zum blauen Stern" einkehrte. Die übrigen h. Reisenden fuhren mit demselben Zuge sogleich zum Stationshofe in Bubenc. Dort war eine Grenadierkompagnie des k. k. Inf. Reg. Baron Alemann mit der Bataillonsfahne und der Regimentsmusikkapelle als Ehrenwache aufgestellt. Auch hatten sich der Statthalter Freiherr Mecséry, der Adlatus des Kommandirenden, Frhr. v. Herzinger, und die zu der ausgerückten Ehrenkompagnie im Dienstverbande stehenden Generale und Stabsoffiziere eingefunden. Beim Einfahren des Zuges stimmte die Musikkapelle die preußische Volkshymne an. Se. K. Hoh. der Prinz Karl von Preußen, in der Obersten-Inhaber-Uniform seines östreichischen Kürassierregiments, ließ sich durch den ersten Generaladjutanten, Grafen Grünne, die h. Autoritäten vorstellen, besichtigte die Ehrenkompagnie und ließ selbe defiliren. Hierauf verfügte sich Se. K. Hoheit mit den anderen h. Inspektionsmitgliedern und dem Gefolge zu den bereitstehenden Hof- und anderen Equipagen und fuhr nach der kaiserl. Hofburg am Hradschin. Eine halbe Stunde später fand zu Ehren der h. Bundesinspektion ein großer militärischer Zapfenstreich mit Fackelzug statt. Die Musikkapellen und Tamboure der hier garnisonirenden Infanterieregimenter versammelten sich vor der Kleinseitner Hauptwache und zogen von da mit klingendem Spiele und von zahlreichen Fackelträgern begleitet nach der Hradschiner Burg, um im ersten Schloßhofe daselbst Sr. K. Hoheit eine Serenade darzubringen. Eröffnet und geschlossen wurde dieselbe mit der preußischen Volkshymne. Prinz Karl und die anderen Mitglieder der Bundesinspektion wohnten an den Fenstern der Hofburg der imposanten Musikproduktion bei. Nach etwa einstündigem Spiel rückten die Kapellen in ihre Kasernen ab. Eine große Volksmenge hatte sich schon im Bubencer Bahnhofe, eine wahrhaft massenhafte aber zu der Zapfenstreich-Musikproduktion eingefunden. (Pr. Bl.)

Bayern. Würzburg, 17. Sept. [Ein Medizinalgewicht.] In der gestrigen zweiten Sitzung der Generalversammlung des deutschen Apothekervereins wurde der Beschluß gefaßt, es solle von Seiten des Vereins Alles aufgeboten werden, um die Regierungen zu veranlassen, daß nur ein deutsches Medizinalgewicht eingeführt werde.

Hannover, 19. Sept. [Die Zollkonferenz.] Von der General-Zollkonferenz vernimmt man, daß dieselbe sich gegenwärtig unausgesetzt mit der Erwägung der von den verschiedenen Vereinsregierungen gestellten Anträge beschäftigt und namentlich in der letzten Zeit die von Preußen und Baden vorgelegten Entwürfe über ein gemeinsames neues Regulativ wegen Gewährung einer Zollvergütung für die Ausfuhr von Tabaksfabrikaten aus fremden Tabaksblättern berathen hat. Die Besuche, welche die Mitglieder der Konferenz den Hafenplätzen an der Unterweser und Elbe gemacht haben, sind befriedigend ausgefallen. Dieselben werden hoffentlich den Herren die Ueberzeugung verschafft haben, daß ein so großartiger Verkehr, wie er dort stattfindet, mit den beengenden Formen, welche die Zollgesetzgebung vorschreibt, nicht verträglich ist, und daß es nur im eigenen Interesse des Zollvereins liegt, wenn derselbe so bald wie möglich darauf Bedacht nimmt, seine Kontrolen weniger minutiös und weitläufig einzurichten, als dies bis jetzt der Fall ist.

— [Speiseanstalt.] Ein Bericht über die hiesige Eggestorff'sche Speiseanstalt ergiebt, daß die Nachfrage bei ihr seit 1855, dem Jahr ihrer Gründung, in stetem Sinken ist. Anfangs wurden täglich im Durchschnitt 1739 Portionen abgegeben, später bis zum Ende 1856 stellte sich die Durchschnittszahl auf 1227, von da an schwanken die Zahlen zwischen 800 und 600. Eingerichtet ist die Anstalt bekanntlich für 3000 Portionen. Wenn man nach einem Grunde für die obige Thatsache sucht, so dürfte jener weniger in der Fehlerhaftigkeit des allgemeinen bei Errichtung der Anstalt zu Grunde gelegten Prinzips, als vielmehr darin zu finden sein, daß die verringerte Noth und Theuerung der letzten Jahre auf den alten Satz zurückführt: Eigner Herd ist Goldes werth. Damit stimmt die von Herrn Eggestorff gemachte Bemerkung, daß von jeher die Nachfrage in der Speiseanstalt am Sonntag unverhältnißmäßig geringer war, als an den Wochentagen.

Baden. Karlsruhe, 18. Sept. [Naturforscher-Versammlung.] Gestern waren alle Sektionen der Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in voller Thätigkeit. Abends fand eine glänzende Soirée im Schlosse statt, wozu sämmtliche anwesende Männer der Wissenschaft eingeladen waren. Se. K. H. der Großherzog und J. K. H. die Frau Großherzogin ließen sich die meisten Gäste durch die Geschäftsführer der Versammlung und durch den anwesenden Geschäftsführer der vorigjährigen Versammlung, Geh. Rath Nöggerath, vorstellen, und unterhielten sich im Einzelnen auf das Freundlichste mit den Eingeladenen. Der Park war dabei prachtvoll beleuchtet, und besonders machten die reichen bengalischen Flammen in den entfernten Durchsichten der schönen Anlagen einen herrlichen Effekt. Heute Abend ist für die Naturforscher freie Festvorstellung im Hoftheater: „Was ihr wollt", Lustspiel von Shakespeare. (K. Z.)

Frankfurt a. M., 18. Sept. [Todtenfeier.] Heute Morgen marschirte das hier garnisonirende königl. preußische 38. Infanterie-Regiment auf den Friedhof und beging daselbst eine solenne Todtenfeier für seine bei dem Barrikadenkampf in den Straßen Frankfurts am 18. September 1848 gefallenen Kameraden. Der Oberst des Regiments, Frhr. v. Lobenstein, hielt an das kompagnieweise um die Gräber der Gefallenen aufgestellte Regiment eine Ansprache, worin er das Andenken an dieselben ehrte und das Regiment ermahnte, stets den Pflichten des Soldaten treu zu bleiben. Das Regiment hatte heute einen Feiertag.

Hamburg, 17. Septbr. [Der Kirchentag.] Nach Eröffnung der Versammlung durch Gesang und ein vom Gen. Sup. Schmidtborn gesprochenes Gebet gab Dr. Abendroth als Präsident dem Prof. Dr. Wuttke aus Berlin das Wort zum Referate über den heidnischen Aberglauben in unserm Volksleben. Der sehr übersichtliche und eingehende Vortrag des Ref. begann damit, daß er die große Einheit Deutschlands im Aberglauben bei großer Uneinigkeit im Glauben hervorhob. Es ist der Aberglaube meist ein Rest der heidnischen Anschauungen unserer Vorfahren, und besteht darin, daß er die Lebensschicksale nicht unbedingt abhängig hält von der freien, das sittliche Verhalten der Menschen berücksichtigenden Vorsehung Gottes, sondern entweder ganz oder theilweise von einem dunklen, bewußtlosen Schicksale oder von menschlicher That, durch Zauberei. Dem gegenüber reiche keine Bildung aus, wenn sie nicht auf wesentlich christlichem Grunde ruhe, denn der Unsinn der klopfenden und schreibenden Tische grassire unter den Gebildeten gerade, die sonst sehr wenig vom Mystizismus wissen wollen. (Dr. Schulz aus Mecklenburg führte späterhin sehr hierher treffend das Wort an: „Am Tage spotten sie über den lieben Gott, und Nachts fürchten sie sich vor Gespenstern.") Der Volksaberglaube sei weitaus nicht so schwankend und selbstgemacht, da er meist auf uralter heidnischer Sitte ruhe. Zu vielen einzelnen Beispielen, deren Dr. Mannhardt aus Berlin etliche beibrachte, blieb leider keine Zeit, doch hörte die Versammlung mit großem Interesse einige Thatsachen aus der großen Erfahrung des Dr. Hoffmann an. Besonders erinnerte er, wie der alte Aberglaube an die leiblichen Wirkungen des Teufels dem schriftmäßigen Glauben an seine sittlichen Wirkungen und Bedrohungen unendlich entgegenwirke und darum jenem Aberglauben gerade um des Glaubens willen von christlicher Seite solle entgegengetreten werden. — Aus Ungarn berichtete Pastor Bahnhofer (?), daß dort leider solche Preßfreiheit sei, daß Alles „gedruckt" werde, besonders die evangelische Kirche; er bat, in Urtheilen über Ungarns Verhältnisse zu bedenken, daß unter katholischem Regiment Manches schädlich sei, was sonst nützlich; man solle nicht durch Aburtheilen ihnen ihre einzige Waffe, die öffentliche Meinung, nehmen. — v. Bodelschwingh bat um Nachweisung eines Lehrers und um Geld für eine deutsche Armenschule in Paris, die bitter noth sei, und empfahl die Christliche Gesellenherberge, Rue Fontaine du Roi 55, wo auch Deutsche aufgenommen werden.

Darauf wurde über die Gegenstände der Spezialkonferenzen, d. i. die Bibelgesellschaften, die Mission unter den Juden, über Enthaltsamkeitsvereine, vereinigte Traktatengesellschaft, über christliche Kunst, Sonntagsheiligung und Gefängnißwesen, berichtet. Ein Verein für christliche Kunst ist hier im Entstehen. Pastor Sengelmann: Strengere Sonntagsheiligung nenne man bei uns katholisch, bei den Katholiken protestantisch. Man könne und solle nicht durch weltliche Mittel Jemandem Sonntagsfeier aufdrängen, so lange er nicht Andern die Sonntagsfeier unmöglich mache; er empfahl im Namen der Konferenz Hebung des Gottesdienstes durch Begehen der Taufen, Konfirmationen, Kopulationen an Sonn- und Festtagen in der Kirche, häusliche Andachten ꝛc. Dr. Asher berichtete aus der Konferenz über Gefängnißwesen, daß man im Wesentlichen seine Thesen gebilligt, daß dahin gewirkt werden möge, 1) daß gesetzliche Anordnungen herbeigeführt werden, die es den Staatsbehörden möglich machen, Verbrecher, welche der Strafe auf eine gewisse Zeit verfallen sind, schon vor dem Ablauf dieser Zeit unter bestimmten Voraussetzungen und auf Widerruf in Freiheit zu setzen, 2) daß Vereine, vom Geiste christlicher Lehre und Liebe durchdrungen, gegründet und gefördert werden, mit welchen die betreffenden Staatsbehörden sich in Verbindung setzen können, damit sie der Obhut und Fürsorge solcher der Freiheit bedingt wiedergegebenen Bestraften sich im Geiste jener Lehre und Liebe unterziehen.

Nachdem nun noch Dr. v. Bethmann-Hollweg mit herzlichen Worten allen Betreffenden gedankt hatte, und „dem alten und doch stets neuen" Hamburg, „der guten Stadt", Segen und neues Leben auch in geistlicher Beziehung gewünscht, Pastor Mönckeberg gedankt, sprach Dr. Hoffmann mit der ihm eigenen fesselnden, ergreifenden Beredtsamkeit des Herzens das Schlußwort und Schlußgebet und nach einem Gesangvers den Segen. (H. N.)

Nassau. Wiesbaden, 18. Sept. [Ausweisung eines katholischen Geistlichen.] Die Regierung hat den von dem Bischof von Limburg ohne ihre Mitwirkung und Zustimmung nach Marienthal bei Johannisberg gesetzten auswärtigen Geistlichen, bei dem sich noch mehrere andere fremde Geistliche angeblich als Besuch befanden, ausweisen lassen. Der Bischof von Limburg hat gestern persönlich mit dem Regierungspräsidenten v. Wintzingerode wegen dieses Konflikts konferirt. Die auf den Namen des Bischofs erfolgte Acquisition von Marienthal, dessen klösterliche Einrichtung und die Berufung von fremden Geistlichen dahin ist eine Fortsetzung des von dem katholischen Klerus schon früher befolgten Strebens, sich der Mitwirkung der Staatsgewalt bei Besetzung und Berufung zu Pfarrstellen sowohl, als auch bei Kreirung neuer religiöser Stiftungen und Orden ganz und gar zu entziehen. (Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 18. Sept. [Ueber die letzten Vorgänge in China] schreibt die „Times": „Wir erwähnten vor einiger Zeit, daß Keying, der chinesische Unterhändler bei dem Vertrage von Nanking im Jahr 1842, bei den neulichen Unterhandlungen gewissermaßen die Rolle eines unabhängigen Guerillakämpfers gespielt und sich, nachdem die gegen ihn gerichteten Kontreminen aufgeflogen und seine Intriguen ans Licht gekommen waren, nach Peking zurückbegeben hatte. Wir hören jetzt, daß das Leben des armen Greises geopfert worden ist. Auf seinem Rückwege nach der Hauptstadt verhaftete ihn der zu Tungtscho befehligende General als einen Ausreißer, der seinen Posten verlassen hatte. Zwei Prinzen von königlichem Geblüt reichten sofort eine Denkschrift ein, in welcher sie auf seine Hinrichtung drangen. Der Kaiser befahl, ihn vor Gericht zu stellen, und der Gerichtshof verurtheilte ihn, öffentlich der Schande Preis gegeben und geköpft zu werden. Kurz vor Abgang der letzten Nachrichten gelangte das darauf bezügliche kaiserliche Dekret zur Kenntniß der Engländer. Der Kaiser sagt darin, in seiner Barmherzigkeit habe er Keying wieder zu Gnaden aufgenommen und ihn abgesandt, um den Versuch zu machen, den Fremden zu besänftigen, da er ihm die Fähigkeit dazu zugetraut habe. Aber siehe! Das Erste, was er von ihm gehört, sei gewesen, daß er seinen Posten verlassen habe unter dem Vorgeben, er habe eine wichtige Mittheilung zu machen. Als ihm nach seiner Verhaftung befohlen worden, eine schriftliche Vertheidigung aufzusetzen und sein Geheimniß kund zu thun, habe sich gezeigt, daß letzteres nichts weiter gewesen sei, als ein Rath, eine Politik zu befolgen, gegen die sich die Regierung erklärt hatte. Wahrscheinlich bestand diese Politik in dem Versuche, das Volk zur Erhebung gegen die Fremden zu bewegen. Um dessentwillen und um vieler anderen Dinge willen, die in dem Dekret ausführlich erwähnt werden, genehmigt der Kaiser das über Keying gefällte Todesurtheil, fügt jedoch hinzu: da es ihm Schmerz verursachen würde, einen Mann, welcher einst eine so hohe Stellung bekleidet, als kopflosen Rumpf auf dem Markte zu sehen, so schicke er, von dem Wunsche beseelt, Gerechtigkeit mit Milde zu vereinen, zwei hohe Beamte zu Keying und ersuche ihn, sich selbst den Tod zu geben. Diese eigenthümliche Begnadigung kam denn auch zur Ausführung. Keying ist todt. Er war schlau, durchtrieben und falsch, und gerade nicht viel Grund vorhanden, weshalb wir ihn bedauern sollten. Allein der für uns so wichtige Vertrag mit Nanking war sein Verderben, und sein Name wird stets mit dem Aufblühen des britischen Handels im äußersten Osten verknüpft bleiben. In dem Schicksale Keying's können wir lesen, daß der Vertrag von Nanking eine bitterere Medizin für den chinesischen Stolz war, als der, welcher jüngst vor den Thoren der Hauptstadt abgeschlossen wurde. Nicht nur war er der erste Schritt, sondern er unterschied sich auch in wichtigen Punkten von dem Vertrage von Tientsin. Er überlieferte unseren Händen einen Theil chinesischen Gebietes. Er überantwortete Hongkong, Kulangfu und Tschusan den Barbaren, und obgleich ein Paar Millionen Dollars für den Hof von Peking bei Unterhandlungen nicht gerade das entscheidende Moment zu bilden pflegen, so kann die Erinnerung an den Verlust von 21,000,000 Dollars bei den Chinesen doch noch nicht ganz vernarbt sein. Der Vertrag von Tientsin hingegen, während er uns alles giebt, was wir verlangen, schneidet doch nicht so tief in die empfindliche Eitelkeit der Chinesen ein."

— [Tagesnotizen.] Der Staatssekretär des Innern, Walpole, ist gestern nach Balmoral abgereist. — Kardinal Wiseman hat Irland gestern verlassen. — Das kleine preußische Geschwader, unter der Führung Sr. K. H. des Prinzen Adalbert, hatte am Donnerstag in Falmouth angelegt, um die Yacht „Grille" mit Kohlen zu versehen, und setzte hierauf die Fahrt nach Brest fort. Dorthin begiebt sich auch der russische Liniendampfer „Retoizan" von 84 Kanonen. Er passirte gestern früh die Insel Wight. — Die Expedition nach Britisch-Columbia, deren Abfahrt auf vorgestern anberaumt war, wird erst Anfangs der nächsten Woche von Chatham abgehen können.

— [Adolf Schlagintweit.] Der Korrespondent der „Times", Herr Russell, schreibt aus Simla in Indien, es sei leider kaum an dem Tode Adolf Schlagintweit's zu zweifeln. Eine Schaar Khokandkas, die zu einem in Empörung gegen die Chinesen begriffenen Stamme gehören, sei im Frühjahr in das Yarkand-Gebiet gekommen und habe eine kleine chinesische Truppenzahl aus den Dörfern in die Stadt Yarkand getrieben. In einem der Dörfer fanden sie Schlagintweit, der sie fragte, weshalb sie nicht die schwach besetzte Stadt selbst angriffen. Wie es scheint, nahmen sie die Frage übel. Sie hielten Rath und kamen zu dem Schluß, er müsse ein Chinesenfreund sein und wolle ihnen eine Falle stellen. Mitten in der Nacht umzingelten sie das Haus, in dem er schlief, und erschlugen ihn zum großen Leidwesen ihres Häuptlings, der einige seiner Instrumente gerettet hat. Diese Darstellung wurde in Simla für authentisch gehalten.

Frankreich.

Paris, 17. Sept. [Die Abtretung von Villafranca; Beziehungen zur Schweiz.] Die sardinische Regierung erklärt, sie habe für Rußland nicht mehr gethan, als sie früher für Amerika in La Spezia gethan habe. Sie habe der russischen Regierung ein Terrain abgetreten, wo diese ein Kohlen- und Lebensmittel-Lager, überhaupt eine Niederlage errichten könne. Die Leute, welche hinter die Koulissen blicken, glauben in diesem Rußland geleisteten Freundschaftsdienste den ersten Schritt zu einer Allianz zwischen Sardinien und Rußland (und Frankreich) zu erkennen. Personen, die gut unterrichtet sein können, haben von jeher behauptet, Napoleon III. hätte seine Plane auf eine bessere Gestaltung der Dinge jenseits der Alpen keinen Moment aus dem Auge verloren. Es müsse sich aber zur Erfüllung einer Aufgabe, wie diese ist, der günstige Zeitpunkt einstellen. „Wir haben schon viel gewonnen", sagt ein Anhänger der kaiserlichen Politik, „daß es uns gelungen ist, die englische Politik so in Schach zu halten, wie wir es thun. Diese Macht, welche bisher stets offensiv aufzutreten pflegte, ist nun auf die Defensive angewiesen." — Die Schweiz ist augenblicklich hier auch nicht in Gunst. Man wirft der eidgenössischen Regierung vor, daß sie sich mehr von den Kantonen gefallen lasse, als nöthig sei, und daß sie bei Ausführung der diesseits verlangten Flüchtlings-Maaßregeln gar zu lau sei. Herr v. Turgot wird seinen neuen Wirkungskreis damit zu beginnen haben, daß er der Eidgenossenschaft Vorstellungen macht. (K. Z.)

— [Aus China.] Admiral Rigault de Genouilly schickte aus Kanton bereits 5 Kisten mit Kunstgegenständen an das Museum des Louvre. Unter den Merkwürdigkeiten befindet sich eine Göttin „Cangua" und ihre Kapelle aus geschnitztem Holze, welche durch die feine Arbeit der Kapelle und die Originalität der Statue dem Museum zur Zierde gereichen wird.

— [Für das Verhältniß zu China] ist der Hauptpunkt, den man stets im Auge behalten muß, der, ob die Mandschu-Dynastie noch Macht und Kraft genug hat, ihr politisches, merkantilisches und religiöses System vollständig zu reformiren, und diese Reformen, den neuen Vertragsbestimmungen gemäß in Kanton, Schanghai, besonders aber am

Yangtsekiang in Vollzug zu setzen weiß. Am großen Strome, wo in der Südresidenz noch einer der Gegenkaiser herrscht, hat Hien-fong seit Jahr und Tag so gut wie nichts mehr zu sagen gehabt; dennoch hat er gerade diesen Strom, dessen Mündung von Seeräubern, dessen mittlerer und unterer Lauf von Rebellen besetzt ist, den Fremden geöffnet; diese werden sich also sofort zu einem Piraten- und Rebellenkriege verstehen müssen, wenn die betreffenden Artikel, die wichtigsten des Vertrages, nicht bloße Phrase bleiben sollen. Dies scheint die hiesige Diplomatie eben so wenig begreifen zu wollen, wie das Vorgehen des jetzigen kaiserlichen Kommissars in Kanton, der ganz genau so verfährt, wie sein Vorgänger, obgleich er bekanntlich geschickt wurde, um eine versöhnliche Politik zum Durchbruch zu bringen. In dem Manifeste, welches die neuesten chinesischen Blätter gebracht haben und worin er auf die Köpfe der Barbaren hohe Summen setzt (s. unten), heißt es nach Aufzählung der Sünden der englischen und französischen Teufel wörtlich: „Vergesset nicht alle Wohlthaten, die ihr vom Kaiser empfangen habt, und täuschet seine Erwartungen nicht. Bedenket auch, daß Hien-fong in seinem Palaste von den größten Ministern des Reiches umgeben ist, die euch, im größten Geheimniß, befehlen, eure Kräfte zum Kampfe zu vereinigen, auf daß euer Muth allein zum Bollwerke eurer Städte diene. Höret also meine Ermahnungen und folget meinen Vorstellungen. Sputet euch und gehorchet!" So spricht kein chinesischer Staatsmann hohen Ranges ohne besondern Auftrag. Möglich, daß Hwang desavouirt und degradirt wird, wenn es dem Pekinger Hof so in den Kram paßt; unmöglich aber, daß urplötzlich diese alten Füchse in Tauben ohne Falsch verwandelt worden seien!

— [Ermordung einer französischen Schiffsmannschaft.] Ein französischer Schiffskapitän ist zu Anfang des Juli an der Westküste von Madagaskar mit seiner Mannschaft niedergemetzelt worden. Der Kapitän wollte an der afrikanischen Küste „Engagirte" aufnehmen, fand daselbst jedoch große Schwierigkeiten und fuhr nach Menabe an der Westküste von Madagaskar. Er brachte ein Schreiben an den jungen Samat mit, der ihm „eine vollständige Ladung Malgaschen liefern lassen sollte." Als er bei den Menabern ankam, ergab es sich, daß Samat, der den Menabern nicht traute, seit fünf Tagen entflohen war. Jetzt „wollte der Kapitän den Agenten einschüchtern, doch man ließ ihm keine Zeit dazu; er war mit einigen seiner Leute ans Land gestiegen; diese wurden zu Gefangenen gemacht; alsbald wurde auch das Schiff und der Rest der Mannschaft festgenommen; kurz darauf wurden Alle niedergemetzelt." Der französische Berichterstatter sieht nur „das Gräßliche" dieses Blutbades; es ist jedoch nicht unerheblich, aus französischen Berichten selbst zu erfahren, wie französische Kapitäne die „Auswanderung freier Neger" betreiben.

Paris, 18. Sept. [Tagesnachrichten.] Die barmherzigen Schwestern, die in Lissabon so viel Aufsehen erregt haben, sind in ihr Kloster nach Paris zurückberufen worden. — Der „Constitutionnel" erhebt sich heute mit aller Energie gegen das Projekt, die Häfen von Algerien für Freihäfen zu erklären. Er ist ganz außer sich, daß man an derartige Dinge zu denken wagt, und prophezeit den Ruin Algeriens und die Vernichtung des französischen Handels, wenn man der Handelsfreiheit auch nur die geringste Konzession machen werde. — Das „Univers" erzählt, daß die Offiziere im Lager von Chalons Abends in den Zelten der Soldaten den Katechismus erklären und sie zur Kommunion vorbereiten. Die Wunder werden in Frankreich immer häufiger. Jetzt ist auch das Departement der Nièvre durch ein solches beglückt worden. Die Jungfrau Maria hat nämlich ein junges Mädchen, das an allen Gliedern gelähmt war, während ihrer Kommunion besucht und hat sie von ihren Leiden geheilt. Mehrere Priester haben das junge Mädchen besucht. — Prinzessin Henriette, Gemahlin Sr. Durchlaucht des Prinzen Friedrich zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg-Noer, ist, nachdem in Folge Erkältung die Gicht, woran sie seit vielen Jahren gelitten hat, sich auf dem Kopfe konzentrirt hatte, in Paris gestorben.

Straßburg, 18. Sept. [Die Rheinbrücke; Vergehen gegen die Sittlichkeit; Hopfenernte.] Die Kompagnie der Osteisenbahn hat Befehle gegeben, daß die Erbauung der festen Rheinbrücke so schnell wie möglich betrieben werde. Es ist die Rede davon, den ganzen Winter daran zu arbeiten, in so fern die Jahreszeit es gestatten wird. Der Unternehmer wirbt Arbeiter von allen Seiten. Es ist also zu gewärtigen, daß der Brückenbau lange vor der durch die internationale Uebereinkunft festgesetzten Frist vollendet sein wird. Die Frage der Bahnanlage vom Straßburger Bahnhofe an die Rheinbrücke ist noch nicht erledigt. — In der am 13. d. beendigten Session der niederrheinischen Assisen zählte man unter 17 zu verhandelnden Prozessen nicht weniger als 10 wegen grober Verletzung der Sittlichkeit anhängig gemachte. Dieser beklagenswerthe Sachzustand ist übrigens nicht unseren Gegenden besonders eigen, denn das Verzeichniß der Kriminalprozesse in den jüngsten Schwurgerichtssitzungen der Seine war gleichfalls mit solchen Schandthaten überladen. — Die Hopfenernte in unsrer Gegend ist befriedigend in Bezug auf Quantität und Qualität.

Belgien.

Brüssel, 17. Sept. [Die Redemptoristinnen; evang. Synode; Literarisches.] Ueber den gestörten Plan der Redemptoristinnen mit ihrem Prachtkloster erfahre ich aus guter Quelle Folgendes. In Aussicht auf die spätere Erwerbung des zoologischen Gartens war es den geistlichen Damen gelungen, einen großen Theil der Aktien der betr. Gesellschaft aufzukaufen. Diese Aktien werden sonst gewöhnlich nur in einzelnen Stücken besessen, und der Besitzer einer einzelnen Aktie von 500 Fr. hat für sich und seine Familie freien Zutritt zu dem Garten, zu den Konzerten und Vergnügungen, erhält aber keine Zinsen. Erst der Besitz von mehr als einer Aktie giebt Anspruch auf 4 Proz. Zinsen; aber mit der Zahlung derselben hapert es, weswegen die Aktien auch stets unter Pari stehen. Gehören nun eine Menge Aktien einer einzigen Person, so ist ihr Besitzer bei Gelegenheit im Stande, den Bankerott des Unternehmens herbeizuführen. Das war die Spekulation der Nonnen, die aber der Kardinal-Erzbischof nicht goutirt hat. Indem sie aber aus ihrem Kloster ein Prachtkloster machen wollten und das Eintrittsgeld auf 20,000 Fr. feststellten, spekulirten unsere Redemptoristinnen auch darauf, den Dames du sacré coeur Konkurrenz zu machen, indem diese gegenwärtig das Privilegium haben, daß die jungen Damen der Aristokratie in ihren Orden treten. Die Damen vom geheiligten Herzen aber sind die weiblichen Jesuiten, und ihr Einfluß hat mit dazu beigetragen, den Plan der Redemptoristinnen zu zerstören. — Die Synode der evangelischen Kirche Belgiens hat in ihrer letzten Sitzung einstimmig beschlossen, der Protestation beizutreten, welche in Paris von allen dortigen evangelischen Pastoren und Geistlichen unterzeichnet worden ist, um sich gegen die religiöse Intoleranz auszusprechen, die in Schweden herrscht, und die sich gegen einige Frauen manifestirt hat, die von der lutherischen zur katholischen Religion übergetreten sind. — Von Holtei's Roman: „Die Vagabunden" erscheint hier eine französische Uebersetzung, die vorläufig von der Etoile belge als Feuilleton mitgetheilt wird. (V. Z.)

Brüssel, 18. Sept. [Die Schulden der Städte.] Es ist hier, wie aus guter Quelle mitgetheilt wird, eine Gesellschaft von Kapitalisten zusammengetreten, welche die Schulden sämmtlicher belgischer Gemeinden zu zahlen sich erbietet gegen eine während des Zeitraums von 55 Jahren zu leistende verhältmäßige Annuität. Es sind eingehende Details über dieses weit aussehende Unternehmen später zu erwarten. (K. Z.)

Italien.

Rom, 11. Septbr. [Der Fürst Altieri; Blitzschlag; Eisenbahnbauten; aus Tirol.] Prinzipe und Prinzipessa Altieri sind nach mehrjähriger Abwesenheit zurückgekehrt. Altieri, der seinen Gläubigern nicht gerecht werden konnte, verließ Rom, als er Senator war, und ging nach der Lombardei, um sich den Unannehmlichkeiten eines Konkurses zu entziehen, und ein Administrator ward inzwischen über sein Patrimonialvermögen vom Papste bestellt. Viele Gläubiger haben sich mit einem Theile ihrer Forderungen abfinden lassen, und zwar wohl nur aus Rücksicht auf den sehr einflußreichen Kardinal Altieri, einem Bruder des Prinzipe. — Ein Blitzschlag fuhr in den obern Ausgang der auf der Piazza Colonna stehenden antiken Triumphsäule des Kaisers Marc Aurel, und riß ein etwa zwei Palm im Durchmesser haltendes Stück Marmor heraus. Man hat das Loch offen gelassen. Die kolossale Statue des Apostels Petrus aus Bronce steht unmittelbar darüber, blieb indessen unbeschädigt. — Der Papst hat dem Finanzminister neue ausgedehntere Vollmachten gegeben, den Eisenbahnbau von hier nach der neapolitanischen Grenze auf jede Weise beschleunigen zu lassen. Es ist auch wünschenswerth, daß die auf acht Punkten angefangenen Arbeiten möglichst schnell und aus allen Kräften betrieben werden. Denn Pius IX. ist ein Greis, und wenn sein Nachfolger über Eisenbahnen dächte, wie sein Vorgänger, so würde zum Unglück der kommerziellen Interessen des Kirchenstaats und ganz Italiens sofort Alles wieder zerfallen. Daß die Bahn zwischen Rom und Civita Vecchia bis Weihnachten fertig wird, ist sehr wahrscheinlich, da die Franzosen ganz besonders dafür thätig sind. — In Tirol soll unter der Geistlichkeit im Einverständnisse mit verschiedenen höheren Civilbeamten eine stille Ligue gegen das auch in den südlichern Gegenden sich regende religiöse Leben der Evangelischen geschlossen sein. Der Bischof von Brixen, welcher vor wenigen Tagen ankam, hat dem Vernehmen nach dem Papste besondere Mittheilungen über diesen Punkt zu machen, und von der Propaganda besondere Unterstützungen für innere Missionen, besonders in seiner Diözese zu erwirken. (V. Z.)

— [Die Universität; Der Bischof von Brixen.] Der h. Vater machte unserer Universität, dem sogenannten Archiginnasio della Sapienza, aus seinen Privatmitteln neue werthvolle Geschenke, wodurch die wissenschaftlichen Hülfsmittel der Anstalt beträchtlich vermehrt wurden. Außer dem mathematischen und physikalischen Kabinet wurden auch die zoologischen und mineralogischen Museen bedacht und letzteres von kundiger Hand zum ersten Male vollständig geordnet. Es ist dabei nur zu bedauern, daß diese Museen auch jetzt noch für das größere gebildete Publikum so gut wie gar nicht da sind. Auch die Bibliothek der Sapienza, welche etwa 45,000 Bände zählt, erfreute sich jüngst der besondern Freigebigkeit des Papstes, der auch die Gehalte ihrer Beamten erhöhen ließ. Sie hat jetzt zwei geistliche Kustoden, seitdem der Literat Fea, ein Neffe des bekannten Archäologen, sich zum Rücktritte genöthigt sah. — Der heilige Vater empfing vorgestern den Bischof Gasser von Brixen in einer Audienz. Die Unterhaltung war herzlich und währte lange. Der Bischof sprach unter Anderem von der Zukunft des Christenthums in China. Der Papst stimmte bei, doch mit der Bemerkung: „Avrei desiderato, che i cánoni avessero fatto tutto quello, non i canóni." (Ich hätte gewünscht, die Kanones, nicht die Kanonen, hätten das Alles zu Stande gebracht.) (K. Z.)

Neapel, 9. Sept. [Dimission.] Das vom Könige bei Caserta abgehaltene Manöver hat die Folge gehabt, daß der Oberst Fürst Brancaccio, Kommandant des ersten Garde-Husarenregiments, um seine Dimission eingekommen ist. Der König ist, was die Manövrirfähigkeit einer Truppe anbelangt, ein sehr strenger Richter. Als solcher nun hatte er Grund, mit den Leistungen der Kavallerie im Allgemeinen nicht zufrieden zu sein. Offen, wie er in allen seinen Worten und Handlungen ist, soll er den Regimentskommandeuren bemerkt haben, so zu dienen, wie Pflicht und Ehre es erfordere, oder um ihren Abschied einzukommen. Fürst Brancaccio, ein sehr reicher Herr, hat Letzteres thun zu müssen geglaubt. (A. Z.)

Neapel, 10. Sept. [Das Pie-di-Grotta-Fest.] Das Fest „Pie di Grotta" hat am 8. d. mit der gewöhnlichen Pracht stattgefunden. Wie immer wohnte die Garnison der Feier bei, sie wurde vom General Delcaretto befehligt. Der Vorbeimarsch dauerte zwei Stunden. Der König, begleitet von seiner ganzen Familie, war gegen Mittag nach Neapel gekommen und mit dem größten Enthusiasmus von den Massen begrüßt worden. Um 7 Uhr kehrte er wieder nach Ischia zurück.

Turin, 15. Sept. [Die ökonomische Lage der Lombardei.] In Meiland ist vor Kurzem eine kleine Schrift: „Ueber die ökonomischen Zustände der Provinz Sondrio", von Stefano Jacini, herausgekommen, welche nicht nur über jene Provinz, sondern über die ökonomische Lage der ganzen Lombardei ein helles Licht wirft. Der Verfasser kommt zu folgendem Endresultate: „Die ganze Lombardei erfordert mehr oder weniger sehr ernsthafte Maaßregeln, um auf dem Abhang des materiellen Verfalls, den es angefangen hat, zu durchlaufen, aufgehalten zu werden. Für das Veltlin (Provinz Sondrio) sind solche Maaßregeln nicht nur nothwendig, sondern auch von äußerster Dringlichkeit." In der That erfährt man aus den offiziellen statistischen Daten, daß im Veltlin die Zahl der Verstorbenen im Jahre 1857 jene der Geburten übertrifft, und die Abnahme der Bevölkerung, wenn man dazu die nicht geringe Emigration rechnet, ist schon jetzt sehr bedeutend. Einen andern Beweis der Abnahme des Wohlstandes findet man in der geringern Anzahl der nützlichen Hausthiere: im Jahre 1847 zählte man im Lande 1667 Ochsen und 23,544 Kühe; im Jahre 1857 war die Zahl der ersteren auf 500, die der anderen auf 21,871 gesunken. Jacini versichert, daß diese Verminderung nicht auf Rechnung von Seuchen oder anderen natürlichen Unfällen kommt, sondern daß die Besitzer genöthigt waren, das Vieh zu verkaufen, um die Steuern zu bezahlen. Vor dem Jahre 1847 betrug die von der Provinz Sondrio eingezahlte Grundsteuer 297,000 L., nach dem Jahre 1848 wurde diese auf 397,000 gesteigert, jedoch immer nach dem alten provisorischen Kataster berechnet. Im Jahre 1854 wurde der neue definitive Kataster in Thätigkeit gesetzt und die Grundsteuer der Provinz stieg auf einmal auf jährlich 668,000 L., und das gerade in dem Jahre, in welchem das Oidium anfing, seine verheerenden Wirkungen auf den Weinbau zu äußern. Noch viele andere Argumente führt der Verfasser an, um zu beweisen, daß nach dem bisherigen Steuersystem eine Provinz, wie die von Sondrio, welche wegen ihrer gebirgigen und abgesonderten Lage keinen Handel und nur sehr wenig Industrie besitzt, sondern fast ausschließlich auf den Wein- und Ackerbau beschränkt ist, ihrem Ruin entgegengehen muß. Diese Schrift hat in der ganzen Lombardei einen sehr großen Eindruck hervorgebracht, da man auch in anderen Theilen des Landes von ähnlichen Ursachen gleiche Folgen befürchtet und zum Theil auch bereits erfahren hat. (N. Z.)

— [Freisprechung; die Pest in Tripolis.] Das „Movimento" berichtet aus Genua: Der Gerant Asti Severino, welcher jene Nummer der „Italia del popolo" unterzeichnete, die den Brief Mazzini's an den Ministerpräsidenten, Grafen Cavour, enthielt, ist von den Geschworenen freigesprochen worden. Ungeachtet dieses Verdikts wurde der Angeklagte dennoch wieder in Arrest zurückgeführt, wahrscheinlich, weil eine weitere Anklage ihn belastete. — Nachrichten aus Tripolis vom 24. August bestätigen, daß die Epidemie dort und in Dorna beständig abnimmt.

— [Beschränkungen der Akatholiken in Modena.] Die politischen Beschränkungen, denen die nichtkatholischen Einwohner des Herzogthums Modena unterworfen werden, nehmen täglich zu. Es ist den Juden nicht nur verboten, mit Katholiken in demselben Hause zu wohnen, sondern es ist ihnen sogar verwehrt, in der Nähe von öffentlichen Instituten und Wohlthätigkeits-Anstalten Häuser zu ihrem ausschließlichen Gebrauche zu kaufen. Vor Kurzem wurden von der Polizei sogar Tanzfeste verboten, weil alle Eingeladenen nicht der gleichen Religion angehörten, d. h. weil einige Juden darunter waren. (N. Z.)

Turin, 17. Sept. [Großfürst Konstantin] von Rußland wird, dem „Nord" zufolge, seine Gemahlin nach Nizza geleiten, und darauf in Villafranca sich einschiffen, um sich an die Spitze des Geschwaders zu stellen, das in den dortigen Gewässern erwartet wird.

Mailand, 18. Sept. [Neue Zeitung.] Das Programm einer unter dem Titel „Gazetta Italiana" demnächst erscheinenden neuen Zeitung ist ausgegeben worden. Der Redakteur ist Herr Sachetti; die erste Nummer wird am 1. Oktober d. J. an das Licht treten.

Spanien.

Madrid, 16. Sept. [Notizen.] Der östreichische Gesandte zu Paris, Freiherr v. Hübner, ist zu Santander angelangt, und gedenkt, wie die „Penins. Korresp." berichtet, die Provinzen von Asturien und Leon, so wie einige Städte Altkastiliens zu besuchen. — Man meldet, daß die Neuwahlen im Oktober stattfinden sollen. — Der Belagerungszustand in Katalonien wird in Kürze aufgehoben werden. — Man sieht in Kurzem der Veröffentlichung der Gesetze über die Presse und die Civil-Desamortisation entgegen.

Rußland und Polen.

Czenstochau, 20. Sept. [Die Wallfahrten.] Das Zusammenströmen von Menschenmassen, welches während der Sommermonate hier stattfindet, hat in dem Kloster Klarenberg seinen Kulminationspunkt und dürfte es nicht bald einen zweiten Ort in Europa geben, in welchem Jahr ein Jahr aus eine so große Menschenmasse zusammenkommt. So sind am Maria-Geburtsfeste, am 8. d., allein gegen 70,000 Wallfahrer hieranwesend gewesen. Fast alle slavischen Ländertheile waren vertreten; man sah hier Böhmen, Mähren, Schlesier von Teschen, Bewohner der Karpathen, Galizier, Warschauer, Posener, preußische Schlesier, Deutsche und Polen in allerlei Kostümen. Darunter Bettler ohne Zahl, unverschämt, zudringlich, weil dies ihre Profession ist, mitunter verschmitzter, wie manche berüchtigte Kaste einer großen Hauptstadt. Es giebt deren zwei Klassen: alte eingebürgerte und Novizen, darunter Krüppel auf kleinen Handwagen sitzend, Verheirathete, Bettler von Geburt, die von ihren Eltern in der Wiege zu solchen gemacht worden sind. Viele dieser Bettler haben über ein kleines Kapital zu disponiren, besitzen ihr eignes Häuschen und wissen recht komfortabel zu leben. Der Ausbau des Klosters ist großartig und stattlich; in diesem Jahre sind auf Reparaturen und Verschönerungen große Summen verwendet worden. Die Musik auf dem Chore ist vortrefflich; kein Wunder aber auch, da die vom Kloster gut besoldeten Musiker, gegen 12 an der Zahl, von 6—12 Vormittags und Nachmittags von 3—4 Uhr fortwährend singen und spielen. Die hiesigen Wallfahrten sind mit Fluth und Ebbe zu vergleichen, fortwährend gehen Prozessionen ab und andere kommen an. Zwei Geistliche stehen in einer Kapelle immer bereit, um an die Ankommenden und Abgehenden Reden zu halten. Ebenso steht eine Musiktruppe stets fertig, um die Ankommenden zu bewillkommen oder ihnen hinter die Klosterpforte das Geleite zu geben, wofür sie von den betreffenden Wallfahrern bezahlt wird. Durch die sich während eines Theils des Jahres fortbewegenden Wallfahrtszüge gewinnt auch in materieller Beziehung die Stadt und Umgegend nicht unbedeutend. Czenstochau vergrößert sich immer mehr, der Handel erlangt einen größern Aufschwung, wozu allerdings die hier durchgehende Warschauer Eisenbahn auch wesentlich mit beiträgt. Ein freierer Aufschwung der Sozial- und Verkehrsverhältnisse kommt unter der jetzigen Regierung zum wirksamen Gedeihen, und kann das Volk das Regiment des jetzigen Kaisers nicht genug rühmen. (Br. Z.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 19. Sept. [Der König; der Kriegsminister.] Der Gesundheitszustand unseres Königs erregt noch immer Besorgnisse. Derselbe wird augenblicklich auf Schloß Drottningholm von Dr. Kuhlenstjerna magnetisch behandelt. Diese Kur ist König Oskar von hiesigen ärztlichen Celebritäten anempfohlen worden. Ein einheimisches Blatt bemerkt mit Rücksicht auf dieselbe: „Dr. Kuhlenstjerna ist sicherlich der einzige Magnetiseur, dessen Vorhaben die Gebete und Glückwünsche zweier Nationen begleiten." — „Aftonbladet" will wissen, daß der Kriegsminister Graf Gyldenstolpe nächstens aus dem Kabinet ausscheiden werde, um die Leitung des jetzt von dem hochbetagten General Boy verwalteten Generalkommando's in dem zweiten Militärbezirke zu übernehmen. Nachfolger des Grafen soll der Chef des ersten Leibgrenadierregiments, Oberst J. M. Björnstjerna, werden. (H. C.)

Türkei.

Konstantinopel, 11. Sept. [Das Ersparungs-System] wird im Hofstaate des Sultans konsequent und energisch durchgeführt, und es sind in den letzten Tagen wieder gegen 100 Kutscher und Stallbedienstete aus dem Dienste des Großherrn, so wie eine große Zahl Kaikdschis aus jenem der Sultaninnen entlassen worden.

Ragusa. [Geldsendungen an den Fürsten Danilo.] Der „Wien. Z." schreibt man von nicht unbedeutenden Geldsendungen an den Fürsten Danilo. So wären ihm dieser Tage durch den russischen Konsul in Triest einige Tausend Stück Dukaten und durch einen französischen Hauptmann 60,000 Fr. in Napoleonsd'or nach Cettinje, natürlich mit großer Vorsicht, um die Sache geheim zu halten, zugegangen. (?)

Asien.

Kalkutta, 7. August. [Der Aufstand.] Einem Briefe in der „Times" entnehmen wir Folgendes: „Der Aufstand scheint dem Erlöschen sehr nahe zu sein. Die Unthätigkeit der Rebellen hat ihren Grund vielleicht zum Theil im Regen, welcher ihre Bewegungen wahrscheinlich noch mehr hindert, als die unsrigen. Die Hauptursache aber ist offenbar die, daß ihnen der Muth gesunken ist. Die letzte Hoffnung des Sieges erstarb mit der zweiten Einnahme von Lucknow, und jetzt scheint sogar die Hoffnung des Entrinnens zu schwinden."

Hongkong, 22. Juli. [Der Friedensvertrag; Zustände in Kanton.] Der „Times" wird geschrieben: „Wie ich höre, sind die Punkte, zu welchen sich die Chinesen erst dann verstanden, als sie aufs

Aeußerste gedrängt wurden, der freie Zutritt zum Lande und die Erschließung des Yangtsekiang für den auswärtigen Handel. Die Ratifikationen des Vertrages sollen innerhalb eines Jahres ausgewechselt werden, und zwar, wie ich höre, in Peking. Bis dahin treten die Vertrags-Bestimmungen nicht in Kraft. Es ist nicht wahrscheinlich, daß der ratifizirte Vertrag vor Mai 1859 in Peking abgegeben werden wird. — Lord Elgin befand sich zur Zeit der letzten Nachrichten in Schanghai, von wo er sich nach Japan zu begeben gedachte. Doch wird ihn der schlechte Stand der Dinge in Kanton vielleicht bestimmen, seinen Plan zu ändern und hierher zu kommen. Die Flotte am Peiho sollte sich unverzüglich zerstreuen, und Admiral Sir Michael Seymour befand sich auf dem Wege nach Schanghai. Seine Anwesenheit in Kanton ist dringend erforderlich; hätte man bei der Art, wie man den Ort regierte, mehr Entschiedenheit an den Tag gelegt, die Dinge würden nicht so schlecht stehen, wie in Wirklichkeit der Fall ist. Wie ich aus guter Quelle vernehme, beklagte bei einer Zusammenkunft zwischen Hrn. Parkes und Pihkwei letzterer den gegenwärtigen Zustand der Dinge in Kanton, erklärte aber, er sei völlig außer Stande, etwas daran zu ändern, und die chinesischen Mitglieder der provisorischen Regierung und die einheimischen Soldaten seien eben so gut Gegenstand des Hasses für die mit einander verbündet dastehenden angesehenen Einwohner, wie die Fremden. Pihkwei sprach es ferner als seine Meinung aus, daß erst der Anfang der Unruhen in der Provinz da sei, und daß Hwang nicht die Macht haben werde, die vornehmen Chinesen und das Volk im Zaume zu halten. Er empfahl, keine Vorsichtsmaaßregel zu versäumen, und drückte den Wunsch aus, Verstärkungen ankommen zu sehen. Der Handel in Kanton stockt, und es läßt sich unmöglich sagen, wann dieser Zustand aufhören wird. Wir haben so eben Briefe aus Kanton vom 20. Juli erhalten, welchen zufolge Brandstiftungen und Mordthaten an der Tagesordnung waren. Auf ein Kriegsschiff war von einem Schlangenboote aus gefeuert worden, das von dem Dorfe Wautschuki kam. Dieser Ort ist beschossen worden."

Tientsin, 4. Juli. [Der Vertrag.] Der „Times" wird geschrieben: „Es ist heute ein Dekret des Kaisers eingetroffen, in welchem er nicht nur sagt, daß er den Vertrag von Tientsin gesehen habe, sondern sich auch bereit erklärt, denselben zu ratifiziren."

— [Die Lage der Verbündeten in Kanton.] Der „Constitutionnel" hat Briefe aus Hongkong, 21. Juli, welche die Lage der Verbündeten in Kanton als wahrhaft verzweifelt schildern und „ein Beispiel von der Ehrlichkeit der Mandarinen" geben. So hat der kaiserliche Kommissar Hwang Erlasse in Kuan-tong anschlagen lassen, worin folgende Bestimmungen vorkommen: „1. Wer einen Rebellen-Chef, gleichviel, ob einen englischen oder französischen, festnimmt, erhält 5000 Piaster Belohnung. 2. Wer einem Barbaren-Rebellen den Kopf abschneidet, erhält 50 Piaster Belohnung. 3. Wer einen Barbaren-Rebellen lebendig fängt, erhält 100 Piaster. 4. Wer sich eines chinesischen Verräthers bemächtigt, erhält 20 Piaster. 5. Wer einen großen Kriegsdampfer in Brand steckt oder nimmt, erhält 10,000 Piaster. 6. Wer einen Flußdampfer verbrennt oder nimmt, erhält 2000 Piaster Belohnung."

Amerika.

Rio Janeiro, 8. August. [Die deutschen Ansiedler; die Kolonisationsfrage.] Auf den Plantagen der Provinz von St. Paulo und besonders auf den Plantagen eines Herrn L. T. Nogueira sind wieder Unruhen unter den deutschen Kolonisten ausgebrochen. Eine Anzahl derselben wurde nach dem Distriktsgefängniß gebracht. Auch in Bahia waren die neulich von einer Hamburger Kompagnie angeworbenen Deutschen sehr unzufrieden geworden, und eine Zahl derselben, die sich Nachts auf einem Nachen über die Bai flüchten wollte, wurde durch das Fischervolk und die Neger wieder eingefangen und ins Gefängniß gebracht. Einer der Deutschen verlor dabei sein Leben. Sein Name ist in den Zeitungen nicht genannt. — Aus dem Berichte, welchen der Minister des Innern über die Kolonisationsfrage den Kammern vorgelegt hat, geht hervor, daß von dem Landamte bis jetzt ungemein wenig Land vermessen worden. In den einzelnen Provinzen, mit Ausnahme der am Amazonenstrome gelegenen, stehe, sagt der Minister, außerordentlich wenig nutzbares und wohlgelegenes Land für die Einwanderung der Regierung zur Verfügung. Daß übrigens der Landstrich der Provinz Maranhao und die Gegenden am Amazonenstrome für europäische Ackerbauer unbewohnbar seien, wird von der Regierung selbst nicht in Abrede gestellt. Selbst die geringfügigen Parzellen der Staatsländereien können aus Mangel an Ingenieuren und Feldmessern nicht vermessen werden. Die Regierung hat sich vergebens bemüht, durch ihre diplomatischen Agenten die benöthigten Techniker aus Nordamerika, England und Frankreich zu erhalten. Der Landamtsdirektor sprach seine Ueberzeugung dahin aus, daß nichts weiter als die Annahme des Gesetzentwurfs über die gemischten Ehen erforderlich sei, um den Stom der Auswanderung aus Deutschland nach Brasilien zu richten. Zwar wird eingestanden, daß die Pflanzer augenblicklich in Folge der Vorfälle von Insubordination 2c. keinen Geschmack für die Erwerbung von Kolonisten zeigten, „jedoch würde sie die Noth schon zwingen, sich diesen Ersatz für die reißend abnehmende Sklavenarbeit zu verschaffen". Derselbe gesteht jedoch zu, daß wirklich vieles nicht zu Rechtfertigende den Kolonisten gegenüber geschehen sei, man habe ihnen in vielen Fällen das Versprechen nicht gehalten, man habe sie auch vielfach übervortheilt, es müsse hinfüro ein eigner Schutzrichter (Juiz privativo) für sie angestellt werden. Alle Kolonien, auch die des Prinzen von Joinville und Don Francisco, erhielten Subsidien, sonst würden sie nicht gedeihen. Diese erhalte 24,000 Doll. pr. Jahr; selbst die vom Dr. Blumenau würde unterstützt und alle anderen! Die Regierung habe beschlossen, die Trappisten aus Belgien herüberzurufen. Es sei dies ein Orden, der sich auszeichne durch seine gründlichen Kenntnisse im Ackerbau, und der auf die Bevölkerung Belgiens einen überaus günstigen Einfluß ausübe. Diese Trappisten-Brüder wolle man an die Spitze größerer Kolonisationscentra stellen und erwarte ein großes Resultat hiervon! Eine schwache Andeutung des Landamtsdirektors, welche durch die Vorlegung an die Kammern als von dem Ministerium adoptirt erachtet werden muß, läßt übrigens die Hoffnung zu, daß man allgemach das wahre Bedürfniß des Landes erkennen werde, neben welchem alle anderen bloß untergeordneter Art sind. Derselbe spricht sich nämlich dahin aus, daß es doch vielleicht wünschenswerth sein könnte, eine mäßige Grundsteuer zur Beförderung des gewünschten Zweckes der Einwanderung aufzuerlegen; denn nur durch Annahme einer den Umständen angemessenen Grundsteuer, deren Belauf sich in wenigen Jahren auf das richtige Maaß bringen ließe, könnte, in Verbindung mit möglichst niedrigen Zöllen und völliger Religionsfreiheit, dem Lande eine Einwanderung gegeben werden, wie es sie braucht und die auch selbst zu gedeihen vermöchte. (B.)

— [Die Differenz in Venezuela.] Den neuesten Briefen aus Caracas und La Guayra zufolge dürften die zwischen Venezuela und den beiden europäischen Westmächten obschwebenden Differenzen friedlich ausgeglichen werden. Der englische chargé d'affaires, Mr. Doveton Orme, trat nämlich in versöhnlicher Weise auf, ihrerseits hatte die Regierung von Venezuela in die Freilassung von Monagas gewilligt, wenn sie gleich die Frage wegen der Entschädigungen noch immer nicht im Geiste der englischen und französischen Regierung entschieden hat. Unter diesen Umständen verschwindet die Furcht allmälig, daß die französischen und englischen Kriegsschiffe zu Gewaltmaaßregeln schreiten werden.

Stand der Früchte und Ernte.

Stettin, 15. Sept. Im hiesigen Regierungsbezirk fallen die Ernteergebnisse nach den einzelnen Kreisen sehr verschieden aus, je nachdem einzelne Strichregen zur rechten Zeit auf das Gedeihen der Früchte segensreich eingewirkt oder länger anhaltende Hitze und Dürre dasselbe gehindert hatten. Raps ist, abgesehen von einzelnen Ausnahmen, schlecht gerathen; auf vielen Gütern ist er gar nicht geerntet, sondern das Feld anderweitig mit Sommerung bestellt worden. Roggen giebt im Stroh mehr aus, als im vergangenen Jahre, aber die Körner haben bei weitem nicht dieselbe Güte. Der Ertrag ist namentlich deshalb geringer, weil kurz vor dem Abmähen einzelne heftige Stürme die Körner aus den Aehren geschlagen haben. Dennoch darf man die Roggenernte als eine ziemlich gute Mittelernte ansehen. Dasselbe läßt sich auch vom Weizen sagen. Gerste giebt an Körnern mehr als eine Mittelernte, im Stroh aber weniger, doch übersteigt der Strohertrag derselben den des vorigen Jahres. Dasselbe gilt vom Hafer. Erbsen und Wicken liefern eine Mittelernte. Bei den Kartoffeln hat sich strichweise die Krankheit am Kraut gezeigt, während sie an den meisten Orten noch frisch und vielversprechend dastehen. Die Qualität der Frühkartoffeln ist eine ausgezeichnete. Man erwartet, daß überhaupt die ganze Kartoffelernte reichlich und noch besser als im vorigen Jahre ausfallen werde. Obst berechtigte Anfangs zu den schönsten Erwartungen, doch in Folge der vorherrschenden Dürre wird es durchschnittlich nur eine Mittelernte geben. Im Allgemeinen ist die Ernte an Stroh und Körnern immer noch so ausgefallen, daß Mangel nicht zu befürchten ist, jedoch werden viele Orte auch bei gutem Ertrage der Nachmaht mit Futternoth zu kämfen haben, weil der erste Grasschnitt ungenügend war und das Kleeheu ganz ausgefallen ist. (P. C.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, 21. Sept. [Die Preise der vier Hauptgetreidearten und der Kartoffeln] in den für die preußische Monarchie bedeutendsten Marktstädten im Monat August 1858 nach einem monatlichen Durchschnitte in preuß. Sgr. und Scheffeln werden vom statistischen Bureau nachstehend angegeben für folgende Städte der Provinz Posen: 1) Posen: Weizen $85\frac{8}{12}$, Roggen $55\frac{10}{12}$, Gerste $50\frac{4}{12}$, Hafer $31\frac{6}{12}$, Kartoffeln $25\frac{9}{12}$; — 2) Bromberg: Weizen $88\frac{5}{12}$, Roggen $51\frac{10}{12}$, Gerste $40\frac{5}{12}$, Hafer $36\frac{1}{12}$, Kartoffeln $27\frac{7}{12}$; — 3) Krotoschin: Weizen $86\frac{3}{12}$, Roggen $51\frac{11}{12}$, Gerste $47\frac{1}{12}$, Hafer $41\frac{8}{12}$, Kartoffeln $23\frac{9}{12}$; — 4) Fraustadt: Weizen $90\frac{5}{12}$, Roggen $60\frac{7}{12}$, Gerste $54\frac{7}{12}$, Hafer $40\frac{8}{12}$, Kartoffeln $17\frac{1}{12}$; — 5) Gnesen: Weizen $95\frac{8}{12}$, Roggen 51, Gerste $40\frac{6}{12}$, Hafer $38\frac{8}{12}$, Kartoffeln $27\frac{7}{12}$; — 6) Rawicz: Weizen $106\frac{6}{12}$, Roggen $60\frac{2}{12}$, Gerste $51\frac{8}{12}$, Hafer $45\frac{3}{12}$, Kartoffeln $22\frac{5}{12}$; — 7) Lissa: Weizen $103\frac{1}{12}$, Roggen $60\frac{9}{12}$, Gerste $49\frac{5}{12}$, Hafer $43\frac{7}{12}$, Kartoffeln $20\frac{11}{12}$; — 8) Kempen: Weizen $82\frac{6}{12}$, Roggen $52\frac{5}{12}$, Gerste —, Hafer 35, Kartoffeln 15. — Die Durchschnittspreise der bedeutendsten Marktstädte der Monarchie waren: der 13 preußischen Städte pro Scheffel in Silbergroschen: Weizen $75\frac{3}{12}$, Roggen $48\frac{2}{12}$, Gerste $42\frac{3}{12}$, Hafer $33\frac{5}{12}$, Kartoffeln $26\frac{6}{12}$; der 8 posenschen Städte: Weizen $92\frac{3}{12}$, Roggen $55\frac{7}{12}$, Gerste $47\frac{8}{12}$, Hafer $39\frac{1}{12}$, Kartoffeln $22\frac{6}{12}$; der 5 brandenburgischen Städte: Weizen $92\frac{9}{12}$, Roggen $57\frac{9}{12}$, Gerste 49, Hafer $36\frac{8}{12}$, Kartoffeln $17\frac{4}{12}$; der 5 pommerschen Städte: Weizen $83\frac{10}{12}$, Roggen $55\frac{4}{12}$, Gerste $45\frac{6}{12}$, Hafer $36\frac{9}{12}$, Kartoffeln $15\frac{10}{12}$; der 13 schlesischen Städte: Weizen $101\frac{10}{12}$, Roggen $60\frac{1}{12}$, Gerste $50\frac{1}{12}$, Hafer 40, Kartoffeln 21; der 8 sächsischen Städte: Weizen $89\frac{2}{12}$, Roggen $65\frac{1}{12}$, Gerste $55\frac{10}{12}$, Hafer $41\frac{11}{12}$, Kartoffeln $19\frac{2}{12}$; der 10 westfälischen Städte: Weizen $97\frac{9}{12}$, Roggen $63\frac{9}{12}$, Gerste $58\frac{1}{12}$, Hafer $49\frac{6}{12}$, Kartoffeln $25\frac{4}{12}$; der 13 rheinischen Städte: Weizen $82\frac{9}{12}$, Roggen $64\frac{2}{12}$, Gerste $61\frac{4}{12}$, Hafer $47\frac{1}{12}$, Kartoffeln $26\frac{6}{12}$.

Posen, 20. Sept. [Rückkehr der Garnison.] Gestern Nachmittags zwischen 5 und 7 Uhr kehrten die hier garnisonirenden Bataillone des 7. und 10. Linien-Inf. Regts. per Eisenbahn mit fünf einander folgenden Extrazügen von dem Königsmanöver aus Schlesien zurück und wurden am hiesigen Bahnhof vom Kommandanten, Gen. Maj. Grafen Monts, dem Platzmajor Rother 2c. und einer außerordentlichen Anzahl der Bewohner unsrer Stadt empfangen. Das Aussehen der Truppen, die vom Bahnhofe über die Buker Straße in die Stadt marschirten, war ein sehr frisches und zufriedenstellendes. Die Eskadrons des 2. (Leib-) Husarenregts., so wie die Batterien des 5. Artill. Regts. werden erst später wieder einrücken.

C — [Bettler-Industrie.] Bei dem Pfarr-Amte der Kreuzkirche wurde am vergangenen Freitage von dem Schuhmachergesellen Franz Przybilski der Tod seiner Frau angezeigt. Als er den Beerdigungsschein und auf seine Bitte auch den Erlaß der Gebühren erhalten, wurde er angewiesen, den Beerdigungsschein noch vom Pastor Schönborn unterschreiben zu lassen. Darauf bat er den Oberprediger Klette noch um eine Beihülfe zum Ankauf eines Sarges. Przybilski war indeß nicht beim Pastor Sch. gewesen; es entstand Verdacht und der Küster wurde beauftragt, die nöthigen Erkundigungen und ob eine Beerdigung stattgefunden, einzuziehen, worauf sich ergab, daß der Leidtragende auf Grund des ihm ertheilten Begräbnißscheins bettelte, während er wie seine Frau sich im besten Wohlsein befinden. Vorläufig ist derselbe der k. Polizei-Behörde übergeben.

Posen, 21. September. [Polizeibericht.] Gestohlen vier rohe Schaffelle. — Gefunden und am 15. Sept. im Polizei-Büreau abgegeben: ein weiß leinenes Schnupftuch, gez. M. A. Nr. 1.

< Lissa, 19. Sept. [Feuer; Militärisches.] Unsere Stadt schwebte gestern in großer Gefahr. Bald nach 12 Uhr Mittags erscholl Feuerruf. Schon nach wenigen Minuten sah man einen dichten Qualm und bald darauf die prasselnden Flammen aus einem Wohngebäude der Breiten Straße wüthend emporlodern. Ein heftiger Ostwind trieb die Flammen dem Innern der Stadt zu und es bedurfte der angestrengtesten Thätigkeit, um die angrenzenden Gebäude zu schützen. Während dies mit der vollsten Energie geschah, verbreitete sich die Schreckenskunde, daß das Flugfeuer bereits einige Dächer im Innern der Stadt ergriffen habe. Dies war in der That der Fall, und nur die schnellste und nachdrücklichste Hülfe vermochte das in seinen Folgen unberechenbare Unglück von der Stadt abzuwenden. Die anerkennenswertheste Hülfe leisteten die Arbeiter der hiesigen Eisenbahn-Maschinenbauanstalt unter ihrem wackern Werkführer Fischer. Diese waren mit der Bahnhofsspritze zuerst zur Stelle und entwickelten eine so erfolgreiche Thätigkeit, daß ihnen allein die Rettung des dem brennenden links angrenzenden, leicht bedachten Gebäudes zu verdanken ist. Furchtbar war der Schrecken und die Angst für den jüdischen Theil der Ortsbevölkerung. Dieser befand sich, da an diesem Tage die Feier des heiligen Versöhnungsfestes begangen ward, in den Synagogen. Auf den ersten Feuerruf drängte alles nach den Ausgangspforten der Bethäuser. Die Männer in ihren weißen Sterbekleidern noch mit Betmänteln umhüllt, eilten auf die Straßen, die furchtbar geängstigten Frauen zu ihren Familien und wir sahen trotz der Heiligkeit des Tages und des strengen Fastens viele der ersteren an der Stätte des Feuers sehr thätig, sowohl bei den Lösch- als bei den Rettungsversuchen mitwirken. Erst als alle Gefahr vorüber, kehrten sie in die Gotteshäuser zurück. Die Ursache der Entstehung des Brandes ist noch nicht ermittelt. Anscheinend liegt Fahrlässigkeit zu Grunde. Ausgemacht ist, daß das Feuer in den oberen Räumen des Gebäudes entstanden. — Heute Nachmittag kehrten mit fünf in Zwischenräumen auf einander folgenden Extrazügen die Mannschaften der verschiedenen Linien- und Landwehrbataillone aus der hiesigen Provinz hier ein. Zuerst zwei Bat. des 18. Landw. Rgts., dann zwei Bat. des 7. in Posen garnisonirenden Lin. Inf. Rgts., welchen demnächst das hiesige (3.) Bat. 3. Garde-Landw. Rgts. und das 1. Bat. 19. Landw. Rgts. folgte. Die beiden erst bezeichneten Truppentheile wurden alsbald wieder weiter nach Posen resp. Fraustadt befördert, während die hiesigen Landwehren hier und in den angrenzenden Ortschaften einquartiert wurden, um morgen aufgelöst und in ihre resp. Heimath entlassen zu werden.

r Wollstein, 20. Sept. [Feuer; Hopfenhandel; Flußschaukommission.] Am 17. d. Abends gegen 11 Uhr brach in der Scheune des Wirths Kutzner in Konkolewo Feuer aus, und binnen kurzer Zeit wurden 6 Bauerngehöfte, die evang. Kirche und das Schulhaus ein Raub der Flammen. Die Betroffenen erleiden einen um so größern Schaden, als die mitverbrannten Getreidevorräthe nicht versichert waren. Durch derartige Unglücksfälle gewarnt, dürften die Landleute doch endlich zur Einsicht gelangen, die verhältnißmäßig kleinen Ausgaben einer Getreideversicherung nicht zu scheuen. Die Entstehungsart des Feuers ist noch nicht ermittelt. — Das Hopfengeschäft ist jetzt sehr lebhaft. Es haben sich bereits Käufer aus Böhmen und Bayern eingefunden, die, je nach Qualität, 32—40 Thlr. pro Centner zahlen. — Am 14. und 15. d. bereisten die Landräthe des hiesigen und der benachbarten Züllichauer und Grünberger Kreise, als permanente Mitglieder der Schaukommission Behufs Räumung des Obersyzkoflusses (auch „faule Obra" genannt), in Gemeinschaft mit mehreren Gutsbesitzern aus Schlesien und der Mark den genannten Fluß bis an seine Mündung in die Oder.

e Aus dem Netzedistrikt, 20. Sept. [Ruhr; Berichtigung; Verkehr; Prämie.] Die Ruhr, die im vorigen Monat nur vereinzelt sich zeigte, ist im Laufe dieses Monats unter Kindern und Erwachsenen im Netzedistrikte in größerer Ausdehnung aufgetreten. — Dr. Ebel ist nicht, wie ich in Nr. 208 irrthümlich berichtete, zum Dirigenten des in Schneidemühl neu zu errichtenden Progymnasiums, sondern nur als Lehrer der erwähnten Anstalt erwählt worden. — Das 9jährige Mädchen aus Follstein, das seinem Vater abhanden gekommen war (s. Nr. 218), hat sich wieder gefunden. Dasselbe hat sich nach Follstein zurückbegeben wollen, aber die Richtung verfehlt und ist auf diese Weise in ihm fremde, polnische Dörfer gekommen. — Seit dem 1. Mai d. J. haben Filehne per Bahn gegen 80,000 Schweine passirt, welche in Lithauen aufgekauft und größtentheils an brandenburgische und sächsische Händler verkauft wurden. — Am 3. d. brannte die nebst ihrem Inhalte wohl versicherte Scheune des Mühlenbesitzers Michael Kroschel zu Hintermühle ab. Man vermuthet Brandstiftung und die k. Staatsanwaltschaft fordert zu etwaigen Anzeigen auf, mit der Bemerkung, daß die Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft für Entdeckung des Thäters eine Prämie von 50 Thlrn. ausgesetzt hat.

[Eingesandt.]

Der Prediger Dr. M. Landsberg.

An den jüngst verwichenen jüdischen Neujahrs- und Versöhnungsfesten hat Herr Dr. M. Landsberg drei Predigten im Tempel des hiesigen israelitischen Humanitätsvereins gehalten. Bei dem beschränkten Raum dieser Blätter wollen wir uns, ohne den innern Inhalt dieser Predigten hier näher zu besprechen und auf den Werth ihrer Leistung speziell einzugehen, mit der allgemeinen Bemerkung begnügen: daß gedachte Predigten reine Kernvorträge waren, die bei klassischer Sprache und rhetorischer Gewandtheit in Dr. M. Landsberg einen Mann von entschiedener, frommer Erleuchtung und erleuchteter Frömmigkeit beurkunden, und so die vom Berichterstatter V. (Posener Ztg. v. 8. d. M., Nr. 210) in Betreff des Dr. Landsberg ausgesprochenen Hoffnungen nur noch vollkommener rechtfertigen. Hiernächst müssen wir auch noch das hier hervorheben: daß Dr. Landsberg das Schlußgebet am Versöhnungsfeste mit einem salbungsreichen Gebet in deutscher Sprache einleitete und hierauf das Schlußgebet selbst vorbetete. Dieses Vorbeten geschah aber mit einem sichtbar von den heiligen Empfindungen der Liebe, Ehrfurcht, Dankbarkeit und Vertrauen gegen den großen Unnennbaren und Unsichtbaren tief durchdrungenen Herzen, und mit einem, den Inhalt der Gebete ganz verständlich verdollmetschenden Gefühle; darum traf auch des Vorbeters Andachtsfeuer wie ein elektrischer Schlag die Herzen aller Beter, entzündete Andacht an Andacht und mit einem Male, von Einem Gefühle lodernd, faltete die ganze gläubige Versammlung die Hände zum Gebete und ihre Seelen schwangen sich hinauf auf den Flügeln der reinen Andacht zum Throne des Allerhöchsten.

Posen, 19. September 1858. Ph.

Angekommene Fremde.

Vom 21. September.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Lieutenant im 7. Inf. Regt. v. Bonge aus Schweidnitz, Porteépéefähnrich im 7. Inf. Regt. v. Radosz und Zahlmeister im 7. Inf. Regt. Lehmann aus Liegnitz, Inspektor Nitschke aus Beuthen a. O., Gutsb. Wirth aus Lopienno, Probst Kropiwnicki aus Pelplin, Bankier Russak aus Berlin, Rittergutsb. v. Zychlinski aus Piersko, die Kaufleute Pniewer aus Breslau, Getzel aus Lissa, Arnold aus Aachen, Moses aus Stettin und Schmale aus Rüggenberg.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsb. v. Zakrzewski aus Zabno und v. Moszczenski aus Jezierki, Landrath a. D. v. Gumpert aus Byblin, die Kaufleute Cohn aus Pleschen und Andersohn aus Berlin, die Lieutenants im 10. Inf. Regt. v. Müller, v. Diepow, v. Klinkowström, v. Diekow und Jdzikowski aus Liegnitz.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Rittergutsb. Opitz aus Lowencin, Rittergutsb. und Lieutenant v. Winterfeld aus Mur. Goslin, Landschaftsrath v. Dembinski aus Golanczki, Gutsb. Kamienski aus Breslau und Erzieherin v. Diederhoff aus Chomiąże.

SCHWARZER ADLER. Gutsb. v. Bojanowski aus Podlesie, Freiwilliger v. Wawrowski aus Klodzisko, Landschaftsrath v. Westerski aus Modliszewko und Gutspächter Szulczewski aus Boguniewo.

BAZAR. Bankbeamter v. Hoffmann aus Warschau, die Gutsb. Fenner aus Ossowo und v. Baranowski aus Krzeszewo, einjähriger Freiwilliger v. Brodnicki aus Breslau und Gutspächter Jarentowski aus Wszembórz.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Frau Rentier v. Delhes aus Lindstadt, Rittergutsb. Graf Kwilecki aus Ober-Zedlitz, Kammergerichts-Referendar und Dr. jur. Baron v. Stillfried und die Kaufleute Heck aus Berlin und Langen aus Köln, die Kr. Ger. Räthe v. Dresler aus Grätz und Gottschewsky aus Wongrowitz, die Gutsb. Mittelstädt aus Kunowo und Ludendorff aus Torgau.

HOTEL DE PARIS. Frau Landschaftsräthin v. Ulatowski aus Morakowo, die Gutsbesitzer Meisner aus Warschau und v. Prądzynski aus Waldowo.

(Beilage.)

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Die Liste derjenigen Personen, welche in hiesiger Stadt zu Geschwornen berufen werden können, wird dem §. 65 der Verordnung vom 3. Januar 1849 gemäß am 27., 28. und 29. d. Mts. während der Dienststunden in unserem Sekretariate zu Jedermanns Einsicht offen gelegt sein.

Behauptet Jemand, ohne Grund übergangen oder ohne Berücksichtigung des Befreiungsgrundes darin eingetragen zu sein, so hat er seine Einwendungen binnen jener drei Tage zu Protokoll oder schriftlich anzumelden. Nach Ablauf dieser Frist wird die Liste geschlossen.

Posen, den 4. September 1858.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die höhere Bürgerschule auf dem Graben, welche bisher unter Beihülfe der Stadt von der Kreuzkirchen-Gemeinde unterhalten worden, wird im Laufe dieses Monats aufgelöst und der Lehrer, Kantor **Mehlhose** eine Stelle an der neu zu errichtenden Mädchenschule übernehmen.

Für die Schüler der aufzulösenden Bürgerschule, welche noch ferner eine Schule besuchen sollen, kann die zum Oktober d. J. ins Leben tretende Mittelschule als die passendste Unterrichtsanstalt empfohlen werden.

Behufs Einrichtung der Mädchenschule wird die bisher für Knaben und Mädchen bestandene Elementarschule auf dem Graben ebenfalls aufgelöst.

Die neue Mädchenschule erhält drei aufsteigende Klassen und werden an derselben die Lehrer **Mehlhose**, **Knappe II.**, **Gräter** und mehrere Industrielehrerinnen thätig sein.

Der Lektionsplan wird, dem Ziele einer Mittelschule entsprechend, erweitert und dem Industrieunterrichte eine ausreichende Stundenzahl gewidmet werden. Die Bedingungen zur Aufnahme in die neue Anstalt werden in kurzer Zeit bekannt gemacht werden.

Posen, den 9. September 1858.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am **4. Oktober** d. J., Montag, Vormittag von 8 Uhr ab, werden die von der Stadt **Posen** zur diesjährigen großen Landwehrübung für das königliche 2. Landwehr-Husarenregiment gelieferten 41 Pferde im Wege der öffentlichen Lizitation meistbietend gegen gleich baare Bezahlung durch unsern Deputirten, Herrn Stadtrath **Thayler**, am Kanonenplatze hierselbst verkauft werden.

Kauflustige werden zu dem gedachten Termine hiermit eingeladen.

Posen, den 9. September 1858.

Der Magistrat.

Der Schuhmacherinnung in **Lobsens** ist angeblich in der Nacht vom 6. zum 7. April 1855 der 4prozent. Posener Pfandbrief Nr. 58/3329, **Dziewierzewo**, Kreis **Wongrowitz**, über 50 Thlr., nebst Zinskupons von Weihnachten 1854 ab entwendet worden.

Die etwaigen Inhaber desselben werden aufgefordert, sich spätestens in dem

am **3.** Januar 1859 Vormittags um 10 Uhr

vor dem Herrn Kreisgerichtsrath v. Crousaz in unserem Instruktionszimmer anstehenden Termin zu melden, widrigenfalls sie die gänzliche Amortisation dieses Pfandbriefes zu gewärtigen haben.

Posen, den 21. Juli 1858.

Königliches Kreisgericht.
Abtheilung für Civilsachen.

In Angelegenheiten der

Mittelschule

bin ich Mittwochs und Sonnabends von 2 bis 3 Uhr im Schulhause (Allerheiligenstr.) zu sprechen. **Hielscher,** Rector.

Große Möbel-Auktion.

Montag am 27. September c. Vor- und Nachmittags werde ich im **Dr. Jagielskischen** Hause Wilhelmplatz Nr. 16 Beletage **wegen Verzuges**

ein herrschaftliches Mobiliar,

bestehend aus **sehr gut erhaltenen Mahagonigarnituren mit Plüschbezügen, Sopha's, Sessel, Chaiselongues, Fauteuils, Goldrahmenspiegel mit Marmorkonsolen, Marmortischen, Trumeaux, Tischen, Stühlen, Bettstellen mit Matratzen, Kleider-, Wäsche-, Bücher- und Silberspinden, eleganten Kron- und Wandleuchtern und Lampen, 2 Cylinderbureaux;** ferner **einen großen Arnheimschen eisernen Geldschrank,** so wie **verschiedene Haus-, Küchen- und Wirthschaftsgeräthe,**

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, königl. Auktions-Kommissarius.

Extra-Einladung.

Morgen, den 22. d. M., steht Termin zum öffentlichen Verkauf des den **Wismach**'schen Erben gehörigen, auf Szrodka Nr. 40 belegenen Grundstücks an, wozu Kaufliebhaber hiermit eingeladen werden.

Konditorei-Verkauf.

Mein am hiesigen Orte allein bestehendes und seit 4 Jahren mit gutem Erfolg betriebenes Konditoreigeschäft, verbunden mit Restauration, Kegelbahn und Billard, Alles auf das Beste eingerichtet, bin ich Willens, unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Näheres franko bei

L. Wieńskowski.

Kulm, im September 1858.

Hôtel de Paris.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich ganz ergebenst an, daß ich mit dem 15. d. Mts. das **Hôtel de Paris** übernommen habe. Indem ich um geneigten Zuspruch bitte, verspreche ich bei billigsten Preisen ganz prompte Bedienung.

T. Krakowski.

Meine im Bazar befindliche, vollkommen restaurirte und mit Waaren von ausgezeichneter Qualität versehene Konditorei empfehle ich dem hohen Publikum und zeige gleichzeitig an, daß ich ein Rauch- und Lesekabinet eingerichtet und letzteres mit reichlicher Auswahl von Zeitschriften versehen habe.

Posen, im September 1858.

A. Szpingier.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum die ganz ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage, am hiesigen Platze, Alten Markt 56, im Hause des Herrn **S. Kronthal** ein

Weißwaaren-Stickerei und Seidenband-Geschäft

eröffnet habe, welches hiermit zur gütigen Beachtung empfehle. **Moritz Bab.**

Geschäfts-Eröffnung.

Am 20. d. M. eröffne ich hierselbst Friedrichsstraße Nr. 32 mein Geschäft, bestehend aus Damenmänteln für Herbst und Winter; ferner die feinsten Kindersachen in verschiedenen Mustern.

Ich verspreche die reellste Bedienung bei billigen Preisen und bitte um zahlreichen Zuspruch.

Sigismund Slomowski.

Mein photographisches Atelier, Wilhelmsplatz Nr. 6 ist täglich von 9—12 und von 2—5 Uhr geöffnet.

E. v. Trąmpczyński.

Zur Herbstaussaat

empfiehlt echten neuen **Probstei-Saatweizen** und **Roggen,** rothe und weiße **Kleesaat, Thimothee,** so wie alle hier akklimatisirte **Gras- und Oekonomie-Sämereien**

die Saamenhandlung

Gebrüder Auerbach.

Blumen- und Gartenfreunden

empfehle ich meine echten Harlemer und Berliner Blumenzwiebeln: als Hyacinthen, Tulpen, Crocus 2c. 2c. in schönsten Exemplaren.

Mein Verzeichniß hiervon, mit Anhang der mit Vortheil im Herbste zu säenden Sämereien steht auf gefälliges Verlangen gratis und franko zu Diensten.

Posen, im September 1858.

Samenhandlung von **Heinrich Mayer,**
Kunst- und Handelsgärtner,
Königsstr. 15 a.

Blumenzwiebeln,

sowohl **Harlemer** als **Berliner,** in den schönsten Exemplaren, empfehlen laut gratis zu empfangendem Kataloge

Gebrüder Auerbach.

Stammschäferei Brockotschine

dicht bei Trebnitz in Schlesien.

Durch den Ankauf eines in jeder Beziehung vortrefflichen Stammes bin ich durch gediegene Züchtung so glücklich, diesen Herbst das erste Mal eine kleine Partie sehr schöner Böcke abgeben zu können. Meine Heerde zeichnet sich durch Feinheit, Geglichenheit, Wollmenge, edlen Bau und Stapelung der Wolle aus und darf sicher den besten Heerden sich gleichstellen. Für jeden erblichen Fehler kann ich mich mit gutem Gewissen verbürgen. Bei Bedarf von schönen Zuchtthieren lade ich die Herren Schäferei-Besitzer mit dem Bemerken ergebenst ein, daß es mein höchstes Bemühen ist, mir das geehrte Vertrauen zu erwerben, und deshalb auch die Preise sehr civil gestellt werden.

W. Jentsch auf Brockotschine 2c.,
Kr. Trebnitz, Reg. Bez. Breslau.



Auf der Probstei zur **Tarnowo** stehen circa 70 Fetthammel sofort zum Verkauf.

Gesundheitssohlen (Gichtsohlen),

die jede ungesunde Ausdünstung der Erde von den Füßen abhalten und jeden schädlichen Eindruck der Witterung hindern. Man legt diese ganz dünnen und weichen Sohlen in den Strumpf, um den Fuß beständig ganz trocken zu erhalten. Drei Paare, die zum Wechseln dienen, kosten 18 Sgr. (1 Paar 6¼ Sgr.) Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.

Für **Posen** und Umgegend zu beziehen von Herrn **Louis Gehlen,** Coiffeur, Berlinerstraße Nr. 13, in **Schmiegel** bei **K. St. Hepke Nachfolger.**

Frankfurt a./O., im August 1858.

Rob. von Stephani.

Der gänzliche Ausverkauf meines Galanterie-, Porzellan- und Spielwaarenlagers dauert fort und empfehle solches, um schnell damit zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

S. R. Kantorowicz, Wilhelmsstr. Nr. 9.

Ein zweiter starker Arbeitswagen auf eisernen Achsen steht zum Verkauf beim Schmiedemeister **Heintze,** gr. Gerberstraße Nr. 53 in Posen.

Fluide impérial, das Etui à 25 Sgr., das vorzüglichste Mittel, die Haare in zwanzig Minuten natürlich braun oder schwarz zu färben, zu haben in **Posen** bei

J. J. Heine, Markt 85.

Brumby's Magenwasser,

ein

angenehmer, kräftiger Liqueur

und ein seit vielen Jahren bewährtes Hausmittel,

das namentlich gegen

Magenkrampf und Magenschwäche

und die damit verbundenen vielfachen Beschwerden die vorzüglichsten Dienste geleistet, worüber zahlreiche ärztliche Atteste vorliegen, destillire ich aus den feinsten Ingredienzen, nach einem alten Familienrezept meines im Jahre 1795 verstorbenen Grossvaters, des herzoglich braunschweigischen Leibmedicus und Landphisicus Dr. Krebs, und empfehle dasselbe allen an solchen Uebeln Leidenden als ein wirksames Mittel.

Die Hauptniederlage für das ganze Grossherzogthum Posen befindet sich bei Herrn **Isidor Busch** in **Posen.** Herr Busch ist in den Stand gesetzt, auch an Wiederverkäufer jedes Quantum abzugeben und angemessenen Rabatt zu gewähren.

Luckau in der Niederlausitz. ***Wilh. Brumby.***

Bezugnehmend auf obige Anzeige des Herrn Wilh. Brumby, kann ich das **Magenwasser** aus eigener Erfahrung bestens empfehlen und verabreiche solches mit ärztlichen Attesten versehen in $\frac{1}{1}$ Flaschen à 20 Sgr., und in $\frac{1}{2}$ Flaschen à 10 Sgr.

***Isidor Busch,* Wilhelmsplatz 16.**

Weintrauben

besonderer Auswahl offerire gegen franko Einsendung des Betrages, das Pfd. à 2½ Sgr. inkl. Fastage. Gebrauchsanweisungen zur Kur werden gratis beigefügt.

Ferner empfehle festen Schneide-Kirschmuß à Pfd. 5½ Sgr., festen Pflaumenmuß à 5 Sgr., Naff-Pflaumen 3½ Sgr., Wallnüsse 2½—3 Sgr. pr. Schock, feinste Dauer-Aepfel nach Qualité von 1⅓—2 Thlr. pr. Scheffel, Backobst schön und billigst, Preis nach Qualité. **H. Fensky** in **Grünberg.**

Nur beste **Grünberger Weintrauben** empfiehlt auch in diesem Jahre vom 20. d. Mts. bis Ende November c. à Pfd. 2½ Sgr. Die Gebrauchsanweisung zur Kur von Herrn Kreisphysikus **Dr. Wolff** wird gratis beigelegt.

Für gute Verpackung und schnelle Beförderung wird bestens Sorge getragen.

Grünberg in Schl., im September 1858.

Ed. Köhler, Böttchermeister.

Grünberger Weintrauben

versende auch dieses Jahr in schönster Qualität, auf frankirte Bestellung und Beifügung des Betrages à Pfd. 2½ Sgr. inkl. Verpackung, oder durch Entnahme desselben per Postvorschuß.

Grünberg i. S., im September 1858.

J. G. Jungnickel.

Echte Ungarische Weintrauben empfing

Isidor Busch.

Große **Grünb. Weintrauben** billigst bei **Kletschoff,** Krämerstr. 12.

Ausgezeichnete **Ananas-Früchte,** so wie Chocolat à la d'Heureuse empfiehlt die Konditorei des **A. Szpingier** im Bazar.

Tafelbutter, Sahnkäse und Citronen bei Kletschoff.

Feinste **Tafelbutter,** gegenwärtig das Pfund à 10 Sgr., ist von heute ab stets ganz frisch zu haben bei

Adolph Bernstein, Berlinerstr. 13.

Sehr delikat schmeckende

Schweizer Sahnkäse,

in Stücken à 2½ Sgr., empfiehlt

Adolph Bernstein, Berlinerstr. 13.

Stett. **Hechte** heute Abend bei **Kletschoff.**

Stearin-Lichte,

im Preise abwärts bis auf 7 Sgr. pro Pack, in selten schönen Qualitäten, empfiehlt

Adolph Bernstein, Berlinerstr. 13.

2000 bis 3000 Thlr. sind auf ein städtisches Grundstück zu vergeben. Näheres bei **Simon Lewinsohn,** kl. Gerberstr. Nr. 7.

Am 1. Oktober 1858

Ziehung des östreichischen

Eisenbahn-Anlehens

vom Jahr 1858.

Jedes Loos muss einen Gewinn erhalten.

Hauptgewinne: 21 mal Gulden **250,000,** 71 mal **200,000,** 103 mal **150,000,** 90 mal **40,000,** 105 mal **30,000,** 90 mal **20,000,** 105 mal **15,000,** 370 mal **5,000,** 264 mal **2,000,** 773 mal **1,000.**

Der geringste Gewinn beträgt fl. 120. östreichische Währung gleich Thlr. 80. pr. Crt.

Obligationsloose für alle Ziehungen gültig sind à Thlr. 70⅔ zu haben. Die nicht herausgekommenen Loose werden nach der Ziehung à Thlr. 69 wieder zurückgenommen.

Es dürfte für Jedermann von Interesse sein, den Plan dieser auf's grossartigste ausgestatteten Verloosungen kennen zu lernen, es ist derselbe gratis zu haben.

Anton Horix,
Staats-Effekten-Handlung
in Frankfurt a. M.

Mein Frisir- und Haarschneide-Kabinet

habe ich von der Neuenstraße Nr. 5 nach dem

Wilhelmsplatz Nr. 1, Busch's Hôtel de Rome,

verlegt und aufs Eleganteste eingerichtet. ***M. Cohn,*** Friseur.

Mühlenstraße Nr. 3 ist noch die erste und zweite Etage nebst Garten und Stallung vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

Eine aus acht tapezirten und theilweise parquettirten Zimmern bestehende elegante Wohnung nebst Zubehör ist zu vermiethen Wilhelmsstraße Nr. 13.

Zwei elegant möblirte Zimmer sind sofort zu vermiethen Kanonenplatz 6 Parterre.

Königsstr. Nr. 21 ist eine freundliche Stube ohne, auch mit Möbeln, vom 1. Okt. c. ab zu verm. Näheres im Laden Mühlenstraße 3.

Neustädtischen Markt Nr. 6 ist eine sehr freundliche Wohnung im 2. Stock von 4 Zimmern, Küche, Keller und Pferdestall jederzeit zu beziehen. Näheres beim Wirth, Parterre.

Sapiehaplatz Nr. 6 Parterre ist vom 1. Oktober ein gut möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Berlinerstr. 29 1 Tr. sind 2 tap., möbl. oder unmöbl. Stuben zu vermiethen.

Büttelstr. 19, 1 Tr. f. 2 tap. möbl. St. zu verm.

Magazinstr. 1 ist vom 1. Okt. 1 möbl. Stube zu verm.

Wilhelmsstraße Nr. 26 sind im ersten Stock vornheraus drei elegant tapezirte Zimmer einzeln oder auch zusammenhängend vom 1. Oktober ab zu beziehen. Das Nähere ist Berlinerstraße Nr. 31 im zweiten Stock bei **W. Jakobi** zu erfahren.

Zwei möblirte Stuben sofort zu vermiethen bei
A. Bardfeld, Wilhelmsstr. 26.

Wilhelmsstr. 1 ist eine möblirte Stube zu vermiethen. Zu erfragen im Hofe, eine Treppe hoch.

Ein Speicher wird gesucht. Näheres bei **Lehr,** gr. Gerberstr. 40.

Für meine Apotheke suche ich einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen jungen Mann als Lehrling unter günstigen Bedingungen.

Stenszewo, im September 1858.
H. Jacobi.

Ein Sohn rechtlicher Eltern von Auswärts, welcher gute Schulkenntnisse hat und die Destillirkunst erlernen will, kann zum 1. Oktober c. eintreten bei **C. F. Jänicke** in **Posen,** Breitestraße Nr. 17.

Ein junges Mädchen, das deutsch, polnisch und französisch spricht, sich auch der Hausfrau in der Wirthschaft recht nützlich machen kann, von ihren früheren Stellen die besten Zeugnisse aufzuweisen hat, wünscht ein derartiges Engagement bei Kindern bis zu 12 Jahren. Näheres Berlinerstraße Nr. 30.

Der Herr M. Waszkiewicz aus Grätz wird ersucht, einem von Unterzeichneten seinen Aufenthaltsort anzuzeigen.

Grätz, den 18. September 1858.
Klapecki. Brukarzewicz.

Verloren.

Am Sonntag den 19., Mittags, ist auf dem Wege von Markt Nr. 4 bis Nr. 11 ein Siegelring mit röthlichem Stein, inwendig „Pamigtka 5/6 29" gezeichnet, verloren worden. Der ehrliche Finder erhält gegen Abgabe die Hälfte des Werthes in der Exped. d. Ztg.

In der **Mittler**schen Buchhandlung (A. E. Döpner) in Posen und Bromberg (bei Koch), bei **E. Günther** in Lissa und in der **Neustadt**schen Buchhandl. in Fraustadt ist zu haben:

Zur Geschwindberechnung:

Der

Berliner Ausrechner

von kleinen zu großen Preisen.

In Thalern zu 30 Sgr., oder **Stückrechnung** von **1** bis zu **1000 Stück, Pfund, Elle, Quart, Maaß,** oder sonst etwas, worin man die Preise vom **Pfennig** bis **1 Thaler,** wenn ein Stück so und so viel kostet, sogleich finden kann. Nebst **Interessentabellen** von 3 bis 6 Prozent auf **1 Tag, 1 Monat** und **1 Jahr.** Ein vollständiger **Rechenknecht, Haushalter und Marktbuch.** Von **J. C. Gädicke.** Dritte Auflage. Preis 20 Sgr.

☞ Wegen Vollständigkeit, Richtigkeit und zweckmäßiger Einrichtung, ist dieser Berliner Ausrechner allen ähnlichen Büchern vorzuziehen.

So eben ist bei mir erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Grenet'sche Batterie

und

ihre Bedeutung für die operative Heilanwendung des Galvanismus.

Von

Dr. med. **J. Samter.**

Eleg. broschirt. Preis: 7½ Sgr.

Louis Merzbach.

Zu einem wohlthätigen, im Interesse des königlichen Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums liegenden Zwecke gedenke ich in den Monaten Oktober und November einen Cyklus von

acht literar-historischen Vorlesungen

im Saale des k. Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums zu halten, und zwar:

Mittwoch den 6. Oktober 6—7 Abends: Ueber den Mythus von Eros und Psyche.

Mittwoch den 13. Oktober 6—7 Abends: Ueber Aeschylus Prometheus.

Mittwoch den 20. Oktober 6—7 Abends: Ueber das originale Drama der Römer.

Mittwoch den 27. Oktober 6—7 Abends: Ueber Wolfram v. Eschenbach's Parcival.

Mittwoch den 3. November 6—7 Abends: Ueber Dante.

Mittwoch den 10. November 6—7 Abends: Ueber Torquato Tasso.

Mittwoch den 17. November 6—7 Abends: Ueber Camoens.

Mittwoch den 24. November 6—7 Abends: Ueber Michel Angelo als bildenden Künstler und Dichter.

Eintrittskarten für alle acht Vorlesungen sind zu dem Preise von 2 Thlrn. und Billets zu einzelnen Vorlesungen zu dem Preise von 10 Sgr. in der Mittler'schen Buchhandlung und bei den Pedellen des k. Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums zu haben.

Posen, den 20. September 1858.
Dr. Marquardt.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter **Johanna** mit dem Kaufmann Herrn **Julius Tuch** aus **Hamburg** theilen Verwandten und Bekannten hierdurch mit
Julius Peyser und Frau.

Gnesen, den 17. September 1858.

Statt besonderer Anzeige.
Heute Vormittags 11 Uhr wurde meine Frau **Malwine,** geb. **Lawrentz,** von einem Sohne glücklich entbunden.
Lobsens, den 19. September 1858.
Der Pastor Heinrich.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Lagowitz: Frl. J. v. Prök mit dem Kreisrichter v. Zychlinski; Magdeburg: Frl. A. Hildenhagen mit Lehrer A. Schröder.

Verbindungen. Ippenburg: Graf Th. Reventlow mit Freiin v. d. Busche-Ippenburg gen. v. Kessell; Berlin: Hr. A. Meyer mit Frl. M. Norberg.

Geburten. Ein Sohn dem ev. Pfarrer B. Nogge in Stolberg bei Aachen, Hrn. W. Flügge in Speck, Stadtpfarrer Meyer in Homburg.

Todesfälle. Hr. Fr. A. Salbach und Frl. S. Fabbrucci in Berlin, Major a. D. Gustav A. Baron v. Vietinghoff gen. Scheel in Züllichau, Ober- und Geh. Regier. Rath Dr. Ninne in Merseburg, eine Tochter des Pred. Neumann in Greifenhagen.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 21. September 1858.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preußische 3½ proz. Staats-Schuldscheine	86	—	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " "	101¼	—	—
" 3½ " Prämien-Anl. 1855	—	116½	—
Posener 4 " Pfandbriefe	—	—	99¾
" 3½ " "	—	88½	—
" 4 " neue Kreditscheine	—	—	91⅛
Schlesische 3½ " Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 3½ " "	82½	—	—
Polnische 4 " "	89	—	—
Posener Rentenbriefe	92¾	—	—
" 4 proz. Stadtobligationen II. Em.	—	88	—
" 5 " Prov.-Obligat.	99½	—	—
" Provinzial-Bankaktien	88¼	—	—
Stargard-Posener Eisenbahn-Stamm-Aktien	—	—	—
Oberschlesische Eisenb.-St.-Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Obligat. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	89½	—
Ausländische Banknoten	—	—	—
Schrodaer 5prozent. Kreis-Obligationen	94	—	—

Roggen (pr. Wispel à 25 Schffl.) neuerdings zu erheblich niedrigern Preisen gehandelt, stellte sich am Schlusse etwas fester, p. Sept.-Oktbr. 37½ Thlr. Br., pr. Oktbr. 37½ Thlr. bez. u. Br., pr. Oktbr.-Novbr. 37⅛—1/12—37 Thlr. bez., pr. Novbr.-Dezbr. 38 Thlr. bez., pr. Dezbr. 38½—½ Thlr. bez.

Spiritus (pro Tonne à 9600 % Tralles) zu billigern Preisen Mehreres umgesetzt, loko (ohne Faß) 13 7/12—14¼ Thlr., (mit Faß) pr. September 13⅞ Thlr. Gd., pr. Oktbr. 14 Thlr. bez., pr. Novbr.-Dezbr. 14—⅛ Thlr. bez., pr. Dezbr. 14—¼ Thlr. bez.

Thermometer- und Barometerstand,
so wie Windrichtung zu Posen
vom 13. — 19. Sept. 1858.

Tag.	Thermometerstand tiefster	Thermometerstand höchster	Barometerstand.	Wind.
13. Sept.	+ 5,0°	+ 18,0°	28 Z. 3,0 L.	O.
14. "	+ 5,5°	+ 19,0°	27 " 11,5 "	NW.
15. "	+ 10,0°	+ 17,8°	27 " 11,9 "	NW.
16. "	+ 5,0°	+ 16,2°	27 " 11,6 "	W.
17. "	+ 9,0°	+ 14,7°	28 " 1,3 "	NO.
18. "	+ 5,2°	+ 14,6°	28 " 2,0 "	NO.
19. "	+ 4,0°	+ 14,8°	28 " 1,5 "	SO.

Wasserstand der Warthe:

Posen ... am 20. Sept. Vorm. 8 Uhr — Fuß 11 Zoll
" 21. " " 8 " — " 11 "

Produkten-Börse.

Berlin, 20. September. Wind: Süd-Ost. Barometer: 28³. Thermometer: 17° +. Witterung: angenehm.

Weizen loko 56 a 77 Rt. nach Qualität, untergeordnete Waare 50 a 60 Rt.

Roggen loko 40 a 41 Rt. gef. nach Qualität, September 40⅝ a 39¾ a 40 Rt. bez. u. Br., 39¾ Gd., Septbr.-Oktbr. 40⅝ a 39¾ a 40 Rt. bez. u. Br., 39¾ Gd., Oktbr.-Novbr. 41½ a 40½ Rt. bez. u. Gd., 40¾ Br., Novbr.-Dezbr. 42⅜ a 41½ Rt. bez. u. Gd., 41¾ Br., p. Frühj. 1859 44¾ a 44 Rt. bez. u. Gd., 44½ Br.

Gerste, große 35 a 45 Rt.

Hafer loko 26 a 31 Rt., Septbr.-Oktbr. 26½ Rt. bez. u. Gd., 27 Br., Okt.-Novbr. 27 Rt. bez., Novbr.-Dezbr. 27½ Rt. Br., p. Frühj. 29½ a 29¼ a 29 Rt. bez.

Rüböl loko 14½ Rt. Br., Septbr. 14 7/12 a 14½ Rt. bez. u. Br., 14 5/12 Gd., Septbr.-Oktbr. 14 7/12 a 14½ Rt. bez. u. Br., 14 5/12 Gd., Oktbr.-Novbr. 14⅝ a 14 7/12 Rt. bez. u. Br., 14½ Gd., Novbr.-Dezbr. 14⅞ a 14¾ Rt. bez., Br. u. Gd., April-Mai 15 Rt. bez. u. Gd., 15⅛ Rt. Br.

Leinöl loko 12½ Rt., Septbr.-Oktbr. 12 Rt.

Spiritus loko ohne Faß 18 Rt. bez., mit Faß 18⅛ a 17⅞ Rt. bez., Septbr. 18 a 17⅞ Rt. bez., Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 18 a 17⅞ Rt. bez., Br. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 18 a 17⅞ Rt. bez. u. Gd., 17⅞ Br., Nov.-Dezbr. 18 a 17⅞ Rt. bez., 18 Br., 17⅞ Gd., April-Mai 19 a 18⅞ Rt. bez. u. Gd., 19 Br.

Weizenmehl 0. 5⅛ a 5 5/12 Rt., 0. u. 1. 4⅞ a 5⅛ Rt.
Roggenmehl 0. 3⅛ a 3⅞ Rt., 0. u. 1. 2 11/12 a 3⅛ Rt.
(B. u. H. Z.)

Stettin, 20. Septbr. Die Witterung war in den letzten Tagen windig und kühl.

Weizen ist weiter gedrückt und dadurch wurden trotz der ebenfalls in England gewichenen Preise verschiedene Abschlüsse nach dort ermöglicht, wodurch unsere Bestände etwas verkleinert werden.

In Roggen war das Geschäft sehr stille.

In Gerste und Hafer wenig Geschäft, Preise unverändert.

Rüböl etwas höher gehalten bei stillem Geschäft.

Spiritus anhaltend flau und weichend.
(Ostsee-Ztg.)

Breslau, 20. Sept. Die Temperatur ist wieder wärmer geworden, am frühen Morgen + 11°.

Wir notiren: weißen Weizen 75—80—90—100 Sgr., gelben 64—73—84—92 Sgr., neuer geringer und Brennerweizen 38—50—60 Sgr.

Roggen 48—50—54 Sgr.

Gerste alte 46—50 Sgr., neue 32—34 Sgr., ohne Bruch 43—45 Sgr.

Hafer alter 38—40 Sgr., neuer 24—29 Sgr.

Erbsen 69—78 Sgr.

Oelsaaten. Wir notiren: Raps 111—117—124 Sgr., Winterrübsen 108—114—119 Sgr., Sommerrübsen 75—80—85 Sgr.

Schlagleinsaat. Wir notiren 5—5½—6 Rt.

Kleesamen. Wir notiren: roth 14½—15½—16½ Rt. weiß 19—21—22¾ Rt.

Rüböl loko 15½ Rt. Br., September 15 Rt. bez., Septbr.-Oktbr. 15 Rt. Br., Oktbr.-Novbr. 15¼ Rt. Br., Novbr.-Dezbr. 15⅝ Rt. Br., Frühjahr 15½ Rt. Br.

Kartoffelspiritus pro Eimer a 60 Quart zu 80 % Tralles den 20. September: 6 11/12 Rt. Gd.

Preise der Cerealien.
Breslau, den 20. September 1858.

	feine,	mittel,	ord. Waare.
Weißer Weizen	92—98	86	70—76 Sgr.
Gelber do.	90—94	84	70—76 "
Roggen	55—56	54	51—52 "
Gerste	45—48	44	32—38 "
Hafer	40—42	38	25—28 "
Erbsen	74—78	71	63—69 "
Brennerweizen			36—58 "
Raps	124	120	110 — "
Rübsen, Winterfrucht	120	115	108 — "
do. Sommerfrucht	90	85	80 — "

(Br. Hdlsbl.)

Wollbericht.

Breslau, 17. Sept. Wenn auch grade keine große Lebhaftigkeit im Wollverkehr im Allgemeinen verspürt wird, so sind doch im Laufe dieser Woche gegen 1000 Ctr. zu seitherigen Preisen aus dem Markte genommen worden. Man hofft, daß eine günstige Leipziger Tuchmesse mehr Leben ins Geschäft bringen und uns diese inländische Fabrikanten zuführen wird.

Wien, 17. Sept. Da noch immer kein Export stattfindet, so verdanken wir die wenige Regsamkeit unseren inländischen Fabrikanten und unter ihnen den Brünner, welche nun auch schon für Sommerwaare ihre Einkäufe im Rohprodukte am hiesigen Platze machen; so wurden diese Woche 100 Ctr. feine Einschur zu 135 Fl. pro Ctr. für eine Brünner Fabrik verkauft; aber so mancher Brünner Fabrikant sieht sich bei vielseitig eingegangenen Verbindlichkeiten zur Lieferung auf Winterwaare, noch immer veranlaßt, für derartige Fabrikate angemessene Wollen zu erkaufen, und wurden zu diesem Zwecke 150 Ctr. Mittel-Einschur zu 112 Fl. pro Ctr. von einem der dortigen Fabrikanten dieser Tage aus unsern Lagern genommen. Außerdem erkaufte auch ein Reichenberger Fabrikant 30 Ctr. Mittel-Einschur zu 108 Fl. und 60 Ctr. Zweischur zu 85 Fl. pro Ctr. Das Geschäft in groben Wollgattungen ruht diese Woche, und ist nur der Verkauf einer Partie von 50 Ctr. Jalomitzer zu 64 Fl. pro Ctr. zu notiren.

Pesth, 16. Sept. 150 Ctr. Mittel-Einschur wurden a 100 Fl. für französische Rechnung aus dem Markte genommen. Eine Partie Theißwinterwolle wurde a 80 Fl. für einen Iglauer Lieferanten angekauft.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 20. Septbr. 1858.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	81 B
Aachen-Mastricht	4	34-½ bz
Amsterd.-Rotterd.	4	67½ bz u B
Berg.-Märkische	4	78½ bz
Berlin-Anhalt	4	126½ B
Berlin-Hamburg	4	107⅞ B
Berl.-Potsd.-Magd.	4	136½ bz
Berlin-Stettin	4	111½ B
Bresl.-Schw.-Freib.	4	98¾-99 bz
do. neueste	4	97 etw bz u B
Brieg-Neisse	4	64½ G
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Mindener	3½	145 B
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	49 bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittau	4	— —
Ludwigsh.-Bexb.	4	152½ B
Magd.-Halberstadt	4	195 G
Magdeb.-Wittenb.	4	34½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	87½G C. 85 G
Mecklenburger	4	50 etw-50½bz
Niederschl.-Märk.	4	92½ bz
Niederschl.Zweigb	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb. (Fr. Wilh.)	4	54¾-⅝ bz
Oberschl. Litt. A. und Litt. C.	3½	137½ bz
do. Litt. B.	3½	127½ B
Oestr.-Fr. Staatsb.	5	184-½-83 bzuB
Oppeln-Tarnowitz	4	60½ B
Pr. Wilh. (St.-V.)	4	66½ bz
Rheinische, alte	4	91¾ bz
do. neue	4	86½ G
do. neueste	5	84¼ B
do.Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	62 bz u B
Ruhrort-Crefeld	3½	91½ B
Stargard-Posen	3½	89⅛ B
Theissbahn(30 %)	5	— —
Thüringer	4	114 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	86½ B
- 2. Em.	4	86½ B
- 3. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	5	79 G
do. 2. Em.	4½	73 bz
Berg.-Märkische	5	102½ G
do. 2. Ser.	5	102 bz
do.3 S.3½ g.(R. S.)	3½	76 B
do.Düssld.-Elberf.	4	— —
do. 2. Em.	5	— —
do. 3. S.(D.-Soest)	4	85 B
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	98 B
Berlin-Hamburg	4½	102½ bz
do. 2. Em.	4½	— —
Berl.-P.-M. A. B.	4	91 bz
do. Litt. C.	4½	99⅜ B
do. Litt. D.	4½	98 bz
Berlin-Stettin	4½	— — II. 85½ B
Cöln-Crefeld	4½	97¾ B
Cöln-Minden	4½	100½ G
do. 2. Em.	5	103 bz
do.	4	88½ G
do. 3. Em.	4½	— —
do. 4. Em.	4	86½ bz
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	— —
do. 3. Em.	4½	— —
Magdeb.-Wittenb.	4½	— —
Niederschl.-Märk.	4	92½ B
do. conv.	4	92½ B
do. conv. 3. Sr.	4	91 B
do. 4. Sr.	5	103 bz
Nordb. (Fr. Wilh.)	4½	100½ G
Oberschl. Litt. A.	4	91 B
do. Litt. B.	3½	79 B
do. Litt. D.	4	87½ B
do. Litt. E.	3½	76½ bz F. 97 B
Oestr.-Französ.	3	276½ bz, 277 B
Pr. Wilhb. 1. Ser.	5	— — II.100B
do. 3. Ser.	5	99½ B
Rhein. Priorität	4	— —
do. v. Staat g.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. 2. Ser.	4	— —
do. 3. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. 2. Em.	4½	95¾ bz
Thüringer	4½	99⅜ bz
do. 3. Ser.	4½	99⅜ B
do. 4. Ser.	4½	96 bz

Preuss. Fonds.

FreiwilligeAnleihe	4½	101 B
Staats-Anleihe	4½	101½ B
do. 1856	4½	101½ B
Staats-Anl. v. 1853	4	95½ B
55r Präm.-St.-Anl.	3½	118 G
Staats-Schuldsch.	3½	85⅛ bz
Kur- u N. Schuldv.	3½	84½ G
Berl. Stadt-Oblig.	4½	100½ B
do.	3½	83 B
Pfandbriefe: Kur-u. Neum.	3½	84¾ bz
Ostpreuss.	3½	83 bz
Pommersche	3½	85 B
Posensche	4	99¾ bz
do.	3½	88⅛ bz
Schlesische	3½	86¾ B
v. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreuss.	3½	82 B
do.	4	91 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	92¾ B
Pommersche	4	92¾ bz
Posensche	4	92¾ B
Preussische	4	92¾ B
Rhein.u.westph	4	94¾ B
Sächsische	4	92¾ bz
Schlesiche	4	93½ B

Ausländische Fonds.

Russisch: 5. Stieglitz-Anl.	5	104⅛ bz
6. do.	5	108⅛ G
Engl. Anleihe	5	110⅛ G
Poln.Schatz-O.	4	86 bz u G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	93¾ G
do. B. 200 Fl.	—	21¾ G
Pfdbr.inSilb.R.	4	88⅛ bz
Part.-Ob. 500fl.	4	88⅛ bz u G
Poln. Bankbill.	—	89⅜ bz
Oestr. Metalliques	5	83¾-⅝ bz
do. National-Anl.	5	84½-⅛-⅜ bz
Oestr. 250fl. Pr.-O.	4	110¾ B
do. neue 100fl. Lse.	—	68¾ bz
Hamb. Pr. 100 BM.	—	76 G
Kurh. 40 Tlr.Loose	—	43¾ etw bz u B
neueBaden.35fl.do.	—	32 etw bz u B
Dessau Präm. Anl.	3½	96¾ B

Bank- und Credit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	124½ G
do. Handelsgesell.	4	86 Kl bz
Braunschw.BankA.	4	107½ B
Bremer Bankaktien	4	102½ etw bz
Coburg. Credit-do.	4	68 bz
Danziger Priv. do.	4	88¾ bz
Darmstädter abgst.	4	98-97¾-98 bz
do. Ber.-Sch.	—	107½ B
do. Zettel- do.	4	91½ B
Dessau. Credit-do.	4	57¾-56¾ bz
Disk.-Comm.-Ant.	4	108 bz
do. Cons.-Sch.	—	— —
Genfer Creditb.-A.	4	68¾-⅛ bz u G
Geraer Bank-A.	4	85 G
Gothaer Priv.- do.	4	83 B
Hannoversche do.	—	94¾ etw bz
Leipzig. Credit- do.	4	74 bz
Luxemburger do.	4	88½ B
Meining. Cred.-do.	4	84⅛-¾ bz
MoldauerLand.-do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	88½ B
Oestr. Credit- do.	5	133-¾-⅛ bz uG
Pomm. Ritter.- do.	4	110½ B
Posener Prov. do.	4	87¾ G
Pr. Bankanth.-Sch.	4	139¾ bz
Pr. Handelsgesell.	4	84 G
Rostocker Bank-A.	4	118 G
Schles. Bankverein	4	85½ etw bzuG
ThüringerBank-A.	4	79½ B
Vereinsbank,Hamb	4	97½ G
Waaren-Cred.-Ant.	5	95 etw bz uB
Weimar. Bank-A.	5	100½ B

Gold und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Louisd'or	—	109½ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	458 G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅝ bz u G
Fremde Banknoten	—	99 1/12 bz u B
Fremde kleine	—	— —

Wechsel-Course vom 18. Septbr.

Amsterd.250fl.kurz	—	142¾ bz
do. do. 2 M.	—	141⅞ bz
Hamb. 300 M. kurz	—	150⅝ bz
do. do. 2 M.	—	150 bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 20¾ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79⅝ bz
Wien 20 fl. 2 M.	—	99¾ bz
Augsb. 150 fl. 2 M.	—	102⅝ G
Leipzig100Tlr.8T.	—	99¾ G
do. do. 2 M.	—	99¼ G
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 26 G
Petersb.100R. 3W.	—	99¼ bz

Industrie-Aktien.

Contin.-Gas-Akt.	—	96¾ etw bz u G
Minerva	—	68 bz
Magdeb.Feuervers.	—	210 G
Concordia, Leb.-V.	—	103 bz

Die Börse war heute im Ganzen nicht unbelebt, das Geschäft bewegte sich aber in engen Grenzen, und die Stimmung war im Allgemeinen ungünstig. Oestr. Creditaktien verkehrten steigend, Darmstädter behaupteten sich, Dessauer drückten sich. Eisenbahnaktien waren matt. Preussischen Fonds geschäftsstill.

Breslau, 20. Sept. Börse in guter Haltung, bei schwachem Umsatz, und Course wie am letzten Börsentage.

Schluss-Course. Diskonto-Commandit-Antheile 108 1/12 Br. Darmstädter Bank-Aktien 97¾ Gd. Oestr Credit-Bank-Aktien 132½—133½ bez. u. Br. Schlesischer Bankverein 85½ Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 99 Br. dito 3. Emission 96¾ Br. dito Prioritäts-Oblig. 86 7/12 Br. Neisse-Brieger 65½ Br. Oberschlesische Litt. A. und C. 138 Br. dito Litt. B. 127¾ Br. dito Prior. Obligat. 87¾ Br. dito Prioritäts-Oblig. 97½ Br. do. Prior. 76⅞ Br. Oppeln-Tarnowitz 60 Gd. Rheinische —. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Oblig. —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck u. Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.